

# KUNST Stoff

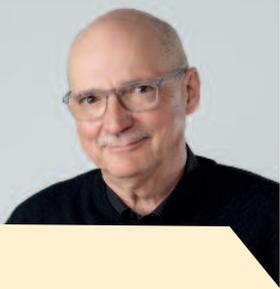
MAGAZIN DER KULTURVERNETZUNG NIEDERÖSTERREICH

Ausgabe Nr. 42 / Juli 2023



## „Habe die Ehre“

Freiwillige Kulturarbeit in Niederösterreich



## Ohne Ehrenamt keine regionale Kulturszene

Das Ehrenamt als Hauptthema dieser KunstStoff-Ausgabe. Das ist kein Zufall, die Kulturvernetzung weiß, wovon sie spricht – ist doch eine Vielzahl jener Menschen, die wir begleiten und unterstützen dürfen, nebenberuflich oder gar ehrenamtlich tätig. Und die meisten der Kunst- und Kulturinitiativen (nicht nur aus der freien Szene) der Regionalkultur sowieso.

Es sind die stillen Helden unserer Gesellschaft, Frauen und Männer, die ihre Freizeit dafür geben, dass (in unserem Fall) Regionalkultur überhaupt passiert. Wir wollten wissen, weshalb man sich das antut, wollten rechtliche Fragen beantworten, von Erfahrungen beim Aufbau einer Kulturinitiative hören, und wir stellen zwei Orte vor, deren Bevölkerung sich im Rahmen von Passionsspielen zu einem sehr großen Teil und mit viel Enthusiasmus in den Dienst der Sache stellt.

Schön war zu erfahren, dass in Niederösterreich die Wertschätzung den ehrenamtlich Tätigen gegenüber auch im Bereich der Regionalkultur eine enorm große ist. Und die für den Bereich zuständige Politikerin, nämlich Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, lässt keinen Zweifel darüber aufkommen, dass das kulturelle Freiwilligenwesen großen Anteil am Erfolg des Landes am kulturellen Sektor hat und auch dementsprechend gefördert werden muss.

Auch ich selbst, liebe Leserin, lieber Leser, weiß, wovon ich rede, leite ich doch mit einer Handvoll einsatzfreudiger Mithelferinnen und Mithelfer seit einigen Jahren einen Kunst- und Kulturverein im Schloss Fischau. Warum? Weil uns Kunst und Kultur am Herzen liegen. Und (ich geb's ja zu) weil's auch Spaß macht.

Einen ebensolchen beim Schmökern im neuen KunstStoff,

Ihr Harald Knabl  
Herausgeber und Geschäftsführer  
[harald.knabl@kulturvernetzung.at](mailto:harald.knabl@kulturvernetzung.at)



### LANDJÄGER

#### „Voll die Ehrenfrau“

THOMAS WEBER BEOBACHTET DIE RÜCKKEHR DES EHRHAFTEN  
Seite 5

### PORTRAIT

#### in eigener Sache

BODO HELL ÜBER SICH SELBST AUS ANLASS SEINES 80. GEBURTSTAGS  
Seite 11



### KULTURINITIATIVE

#### Passion für das Ehrenamt

SOPHIE MÜLLER ZU BESUCH BEI ZWEI PASSIONSSPIELEN  
Seite 14–15

### INTERVIEW

#### „Kultur bleibt Chefinnen-Sache“

NIEDERÖSTERREICHS LANDESHAUPTFRAU ÜBER DIE SCHWERPUNKTE IHRER KULTURPOLITIK  
Seite 20–23



KUNST  
Werk

## der Ausgabe

Sonja Raab – Eisenstraßen-Brautkrone



Sonja Raab schmückt, was anderen heilig ist. 2018 eröffnete die Künstlerin in Opponitz ihre GoldSpinnerei-Werkstatt für Drahtkunst und Klosterarbeiten. Seit 2021 baut sie Kronen. Diese Eisenstraßen-Brautkrone, 2023 gefertigt, ist bei Loden Landl in Hollenstein zu bestaunen. Materialien: Klosterarbeiten (Borte aus Silberlahn, Blüten und Blätter aus patiniertem Silber und Silber-Cardonett-Draht), eine Wolfsmaulzange (Schmiedezange, auch auf der Eisenstraßen-Tracht zu finden), handgeschmiedete Knöpfe sowie Stoff der Eisenstraßen-Tracht. Jede Krone ist ein handgemachtes Unikat, das je nach Wunsch angefertigt wird. [www.goldspinnerei.at](http://www.goldspinnerei.at) (BS)



Auf der großen Bühne im „Kulturstadel“, vormals der Ochsenstall des Pfarrhofes, finden Konzerte mit heimischen und internationalen Orchestern statt, hier zu sehen ein Percussionorchester aus Taipeh

# Vom Ochsenstall zum Kulturzentrum

Ehrenamt am Beispiel der Waldviertler Grenzgemeinde Großschönau

VON JOSEF GRATZL

In der „Göppischupf m“, einer verfallenen Scheune im Ortszentrum von Großschönau, trotteten einst Ochsen stundenlang im Kreis, um mit einer Kurbel ein Schöpfrad anzutreiben. In einem Umkreis von nur 500 Metern, also im Herzen der Gemeinde, sperrten in den letzten Jahrzehnten zwei Greißler, zwei Tankstellen, ein Schneidermeister, zwei Wirtshäuser, zwei Fleischhauer, mehrere Bäcker, ein Postamt und ein Gendarmerieposten zu. Das 300-Seelendorf an der Grenze zu Tschechien drohte zu kollabieren.

Wie sollte man der tristen Situation entgegenwirken? Wie konnte man wieder ein pulsierendes Dorfleben initiieren? Wie konnten wieder Optimismus, Lebensfreude und Lebensqualität verwurzelt werden?

Es ist den ehrenamtlichen Pionieren und den vielen fleißigen Vereinen zu verdanken, dass mein Heimatort Großschönau heute eines der lebenswertesten Plätzchen in Niederösterreich geworden ist. Innovativ, modern und zukunftsweisend. Ein Ort des Wohlfühlens, der Kreativität und der Begegnung.

Ein Ort der Kultur, der positiven Energie und des Miteinanders.

## Mit freiwilliger Arbeit zu beachtlichen Erfolgen

Ich durfte seit meiner Kindheit ein kleines Puzzleteilchen des Vereinslebens sein. Beispielhaft seien einige Projekte angeführt, welche ich fast ausschließlich mit Ehrenamtlichen umgesetzt habe. Mit großem Enthusiasmus suchte bereits mein Vater im Jahre 1972 junge musikalische Talente, bildete sie unentgeltlich aus und gründete eine Jugendkapelle. Man probte zunächst im Wohnzimmer des Elternhauses, im Wirtshaus und später im kleinen Sitzungssaal der Gemeinde. Als die ehrenamtliche Musikausbildung Früchte trug und das Orchester zu einem stattlichen Klangkörper von knapp 60 Mitgliedern angewachsen war, renovierten die jungen Musikerinnen und Musiker in über 5.000 freiwillig geleisteten Arbeitsstunden die leer stehende Volksschule und errichteten darin ein Musikheim, das mit Sicherheit zu den schönsten in Niederösterreich

gehört. Fast 30 Jahre leitete ich dieses Blasorchester, das heute knapp 80 Aktive zählt, als Kapellmeister. Konzertreisen nach Deutschland, Italien, Polen, Spanien oder Griechenland, zahlreiche Fernseh- und Radioproduktionen und erfolgreiche Teilnahmen an nationalen und internationalen Wettbewerben machten die ehrenamtlichen Mitglieder der Jugendtrachtenkapelle Großschönau weit über die Bezirks- und Landesgrenzen hinaus bekannt.

Mit den engagierten Jungmusikerinnen und -musikern konnte ich nicht nur die alte Volksschule, die heute auch Herberge für die örtliche Bücherei, für die Musikschule, für das Dorfarchiv und für die Volkstanzgruppe ist, neu beleben. Nur einen Steinwurf davon entfernt befindet sich der Pfarrhof mit den einst verfallenen Nebengebäuden und Ställen. In beispielhafter Weise und mit großem Idealismus konnte dort in den letzten Jahren mit Ehrenamtlichen ein großzügiges Kulturzentrum in gediegen-rustikalem Flair errichtet werden. Dieser von den Blasmusikern renovierte





„Kulturstadel“ bietet mit seinen Gewölbe- und Seitenräumen auch einen idealen Platz, um das kreative Leben des Waldviertler Grenzraumes zu intensivieren. Geradezu einzigartig sind die musikalischen Gäste, die auf der großen Bühne des Kulturstadels in den letzten Jahren konzertiert haben. Die Jugendtrachtenkapelle Großschönau und der Verein „großARTig“, dessen Obmann ich seit der Gründung 2014 bin, präsentieren in den Sommermonaten immer wieder Spitzenorchester aus aller Welt, was wiederum ein interessiertes Fachpublikum aus nah und fern anzieht: Konzerte mit hervorragenden Jazz-, Folk-, Blasmusik-, Streich- und Percussionorchestern aus Taiwan, Australien, Südafrika, Kanada, Israel, USA und Europa waren in den letzten Jahren zu hören.

## In einem Dorf, das lebt, will man auch bleiben

Und plötzlich ist das Dorf an der Grenze mit all seinen Aktivitäten nicht mehr Rand, sondern Mittelpunkt. Ein Dorf, in dem man bleiben will, ein Dorf, in das man gerne heimkommt, ein Dorf, in dem man was versäumt, wenn man zu lange wegbleibt, ein Dorf, das lebt!

Mit all diesen Aktivitäten – durchgeführt von den vielen Ehrenamtlichen – ist es gelungen, eine neue „Corporate Identity“ für Großschönau und die Region zu schaffen. Die Gemeinde, der Tourismus, die Gastronomie pulsieren. Verantwortlich dafür ist auch das Engagement meines ehrenamtlichen Vereines „großARTig“. In etwa 4.000 freiwilligen Arbeitsstunden errichteten die fleißigen



Bei der „Krimittour“ haben auch Kinder ihren Spaß; der Vereinsvorstand von großARTig Großschönau mit Josef Gratzl (ganz li.) vor dem „Jägerhaus“, einem der drei Spielorte des Vereins



Hände neben dem Kulturstadel vor zehn Jahren eine moderne Kulturwerkstätte. Dort, wo einst die Ochsen im Kreis trotteten, begeistern nun Konzerte, Kabarettabende, Vorträge und Filmpräsentationen alljährlich etwa 5.000 Besucher. Zu unseren Gästen zählten unter anderem Otto Schenk, Karl Markovics, Willi Resetarits, Ursula Strauss, Erwin Steinhauer, Heinz Marecek, Klaus Eckel, Roland Düringer, Gernot Kulis, die Poxrucker Sisters, Russland-Korrespondentin Carola Schneider oder Roland Neuwirth mit seinen Extremschrammeln.

## Ehrenamtliche Idealisten als Motor für die Zukunft

Auch Workshops und Seminare, von Freiwilligen organisiert, beleben den Ort. Bei den Großschönauer Bordunmusiktagen treffen sich im Frühjahr Musikerinnen und Musiker mit Dudelsäcken, Drehleiern, „Hümmelchen“, mit „Böhmischen Böcken“ oder Schäferpfeifen zum gemeinsamen Spiel und pflegen uralte Traditionen des europäischen Alpenraumes.

Für meinen Heimatort waren und sind die vielen ehrenamtlichen Idealisten Motor, Vorbild und Rettungsanker für die Zukunft. Auch wenn es in Ermangelung von Betrieben und aufgrund der schwachen Wirtschaftslage beziehungsweise der Grenznahe schwierig ist, all die genannten Projekte zu finanzieren, sind gelebte Freundschaften, der Applaus und der Zuspruch unserer Bevölkerung und unserer Gäste Motivation genug, um das Vereinsleben weiterhin zu forcieren und dadurch Großschönau auch für unsere Kinder lebens- und liebenswert zu gestalten.

[www.grossartig-kultur.at](http://www.grossartig-kultur.at)



**JOSEF GRATZL**, geboren in der Grenzstadt Gmünd, besuchte die Volksschule in Großschönau, war Mitglied der Zwettler Sängerknaben, absolvierte die Pädagogische Akademie Wien sowie eine Ausbildung zum Reserveoffizier und ist seit 2021 Leiter der Mittelschule für Musik und Ökologie Gmünd. Zahlreiche ehrenamtliche Funktionen.

# „Voll die Ehrenfrau“ oder: Die Rückkehr des Ehrhaften

Gedanken über historisch vergiftete Begriffe und wie sie von den  
Nachgeborenen reingewaschen werden

Zerlegt in seine Bestandteile zerfällt das Ehrenamt in Ehre und Amt. Beides Begriffe, mit denen ich wenig bis nichts anfangen kann; mit denen ein Leben aber konfrontiert, egal wie antiquiert aufgeladen sie einem erscheinen. Das Amt möchte ich an dieser Stelle schnell abhaken, weil man dem Offiziellen und der Obrigkeit, die es repräsentiert, als Bürgerin und Bürger ohnehin nicht auskommt. Es bleibt der Beigeschmack der Bürokratie, alles immer noch ein bisschen verstaubt und unnötig kompliziert, aber achtenswert und prinzipiell sinnvoll, weil notwendig für das Funktionieren einer Gesellschaft und ihrer Abläufe.

Zu denken gibt mir seit geraumer Zeit die Ehre. Sozialisieret wurde ich nämlich in einer Epoche und in einem Umfeld, das den Begriffen der Ehre und des Ehrhaften mit gesunder Skepsis begegnete. Ihr Beigeschmack war ein historisch vergifteter, belasteter. Nachdem Adel und gehobenes Bürgertum in der Kaiserzeit den Ehrbegriff pervertiert hatten – eine Erinnerung daran hält Joseph Roths Roman „Radetzkmarsch“ wach, in der verletzte Ehre zum Tod im Duell führt –, bemächtigten sich auch noch die nationalsozialistischen Verbrecher des Begriffs. „Unsere Ehre heißt Treue“ war der Leitspruch der Schutzstaffel (SS). Noch im Jahr 2000 kam es zu einem Skandal, als der damalige freiheitliche Landesobmann beim Parteitag in Wiesenburg sein Publikum mit dem Sager „Unsere Ehre heißt Treue“ einschwor. Auch der grauenhafte Euphemismus des „Ehrenmords“ schürt in mir das Feuer des Unbehagens gegenüber diesem Begriff. Und nicht zuletzt die Germanistin Ruth Klüger, die in einer Filmdokumentation von Renata Schmidt Kunz („Das Weiterleben der Ruth Klüger“, 2011) bei einem Besuch im Konzentrationslager klarstellte: „Die Toten brauchen keine Ehre.“

## Plötzlich tauchte die Ehre überall auf

Beinahe ein Vierteljahrhundert später leben zwar Parteitraditionen fort. Doch zumindest die Nachgeborenen



Das Jugendwort 2018 hieß „Ehrenmann/Ehrenfrau“

pflegen einen ungezwungenen Umgang mit der Begrifflichkeit als meinereiner. Ich staunte sehr, als meine Teenagertochter vor etwa einem Jahr erklärte, eine ihrer Lehrerinnen sei „voll die Ehrenfrau“ – und das völlig ironiefrei und uneingeschränkt positiv meinte. Meine Tochter liest viel und liebt es, mit Worten zu spielen, weshalb ich das erst einmal für eine außergewöhnliche Einschätzung hielt.

Doch plötzlich tauchte die Ehre überall auf. Auf Instagram wurde mir ein Reel von Radio NRJ München eingespielt. Im Video zu sehen: „Ehrenlose Verabschiedungen in der Arbeit“ wie „Tschüsseldorf“, „Grüß Sie Müsli“, versehen mit dem Hashtag #ehrenlos. Ende Oktober twitterte die Studentin @floptimistin: „Ich danke hiermit dem Ehrenmann Prof. Lewisch für meine positive Note. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, mich dem Leben eines normalen und geistig gesunden Menschen anzunähern.“ Ein paar Tage vor Weihnachten wurde, ebenfalls auf Twitter, mit Herzsymbolen der „Ehrenmann“ Frank Zander gefeiert; weil er bereits zum 28. Mal mit der Caritas Berlin Essen an obdachlose Menschen verteilte, gemeinsam mit der Polizeigewerkschaft und der Berliner Stadtreinigung. Damit schien mir – langsam, aber sicher – auch der Begriff der Ehre wieder einigermaßen reingewaschen.

Und das Ehrenamt? Das war begrifflich immer unverdächtig; eine Zusammensetzung von zwei Worten, die mir nun, nachdem ich diesen Text geschrieben, auch jeweils für sich allein gleich gar nicht mehr so antiquiert und rückwärtsgewandt erscheinen. Vielleicht ein Befreiungsschlag und eine Aktualisierung in 3.444 Zeichen.

THOMAS WEBER, 45, ist Journalist, Buchautor und Herausgeber des Magazins Biorama sowie der Buchreihe „Leben auf Sicht“. Er lebt im Marchfeld.



Herbert Millner, Fabienne Mühlbacher, Konrad Tiefenbacher und Harald Knabl (v. li. n. re.) im Gespräch im Kultur- und Seminarzentrum Markhof in Wien

Fotos: DANIELA KLEMENCIC

# Warum tun Sie sich das an?

Fabienne Mühlbacher von der BeyondBühne Baden, Herbert Millner von GuL/Gedanken um Litschau sowie Koordinator der Ehrenamtlichen bei den Festivals Litschau und Konrad Tiefenbacher vom Service Freiwillige der Kultur.Region.Niederösterreich diskutierten mit Chefredakteur Harald Knabl über Chancen und Herausforderungen im Ehrenamt.

**Harald Knabl:** Herr Millner, warum tun Sie sich die ehrenamtliche Arbeit an?

**Herbert Millner:** Das hat sich zufällig ergeben. Zeno Stanek hat, als er vor mittlerweile 17 Jahren das Schrammel.Klang.Festival initiiert hat, Franz Zwölfer und mich angesprochen. Uns allen war klar, das Festival kann er nur gemeinsam mit Ehrenamtlichen aus der Umgebung machen. Die Bevölkerung hatte zunächst den Eindruck, da sind ein paar schwarz gekleidete Verrückte unterwegs, aber dann haben die Menschen doch mitgemacht, das erste Festival hat uns alle begeistert. Für das Festival 2007 haben wir hundert Leute gebraucht. Mittlerweile sind wir etwa 300.

**Knabl:** Frau Mühlbacher, wie war das bei Ihnen?

**Fabienne Mühlbacher:** Die BeyondBühne ist seit genau 20 Jahren in Baden ansässig. Sie hat sich aus einem Schultheater im örtlichen Gymnasium entwickelt. Ich bin dort schauspielend tätig, seit ich zehn Jahre alt war. Ich habe dort ein

kleines zweites Zuhause. Und deshalb tue ich mir das an. Ich finde dort Räume und Leute, die ich mag. Deshalb könnte ich mir keinen besseren Job wünschen.

**Knabl:** Sie machen das beruflich?

**Mühlbacher:** Ja, ich bin seit drei Jahren als Geschäftsführerin angestellt. Davor aber war ich nur ehrenamtlich tätig. Daher kann ich jetzt beide Perspektiven einbringen: die Erfahrung aus dem Ehrenamt und das, was mir jetzt beim Managen der Freiwilligen auffällt.

**Knabl:** Wie viele sind das?

**Mühlbacher:** Wir haben für unser Festival im Juni zwischen 20 und 30 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer.

## Rechtliche Fragen sind nicht zu unterschätzen

**Knabl:** Herr Tiefenbacher, Sie betreuen die Freiwilligen-Szene schon seit 22 Jahren, wie hat sich diese verändert?

**Konrad Tiefenbacher:** Die lebenslange Arbeit in einem Verein ist vorbei. Die Jugendlichen suchen sich heute aus, wo sie hinmöchten. Aber damit fehlen die Funktionäre. Projektleitung von oder Mitarbeit bei einem Projekt ist okay, aber kaum jemand will noch eine klassische Funktionärstätigkeit als Obmann, Kassier, Schriftführer übernehmen. Daraus ergeben sich insbesondere in rechtlicher Hinsicht viele Schwierigkeiten, weil der Verein als juristische Person einen Rechtskörper darstellt. Viele Förderungen, viele Erleichterungen, die das Steuer- und Gewerberecht bieten, gelten nur für gemeinnützige Vereine – oder für Körperschaften des öffentlichen Rechts, also für die Feuerwehr, das Rote Kreuz oder für kirchliche Organisationen. Lose Arbeitsgemeinschaften haben da ein Problem.

**Knabl (zu Mühlbacher):** Haben Sie sich, als Sie das Amt angenommen haben, vorher mit der Rechtsproblematik, etwa mit Haftungsfragen, beschäftigt?

**Mühlbacher:** Absolut nicht, nein, muss ich ganz ehrlich sagen. Aber ich war ein

Jahr, bevor ich die Geschäftsführung übernommen habe, ehrenamtlich im Vorstand, wo man für den Verein auch Verantwortung übernimmt. Und ich habe das Vereinsstatut gelesen.

**Tiefenbacher:** Wenn jemand ehrenamtlich, also unentgeltlich tätig ist, haftet man bei leichter Fahrlässigkeit nicht. Für grobe Fahrlässigkeit gibt es Versicherungen, das ist manchmal in der Haftpflichtversicherung enthalten. Ich kann mich als Vereinsfunktionär also ziemlich gut absichern. Dass Vorsatz nicht versicherbar ist, ist ja logisch.

## Freiwilligenarbeit fördert Integration

**Knabl (zu Millner):** Was ist die Motivation für 300 Freiwillige?

**Millner:** Sehr unterschiedlich. Franz Zwölfer und ich haben unseren großen Bekanntenkreis in Litschau und Umgebung so gut wie möglich motiviert.



„Junge Ehrenamtliche gibt's fast keine“:  
Herbert Millner von GuL Litschau

**Knabl:** Mittlerweile muss ja halb Litschau dabei sein, oder?

**Millner:** Ganz so viele sind es nicht, wir sind etwas über 2.000 Einwohner, und es arbeiten auch Zweitwohnsitzer mit. Das ist wichtig, denn unsere Bevölkerung altert. Wobei auch etwa 70 Prozent der Freiwilligen zwischen 50 und 80 Jahre alt sind. Junge Ehrenamtliche gibt's fast keine.

**Tiefenbacher:** Freiwilligenarbeit ist sicher einer der Erfolgsfaktoren für Integration. Wenn jemand neu in eine Ortschaft zieht und sich der Feuerwehr, einem

Sport- oder Kulturverein anschließt, dann ist man dort angekommen.

**Millner:** Ja, das ist bei uns sicher so.

## Mithelfen, wenn man ein bisschen Zeit hat

**Knabl (zu Mühlbacher):** Was sind die Aufgabengebiete Ihrer Ehrenamtlichen?

**Mühlbacher:** Wir haben vor kurzem alle Aufgabengebiete ganz genau aufgelistet und niedergeschrieben, damit das auch für alle klar ist. Wenn jemand ein bisschen Zeit hat, um zu helfen, kann ich mit diesen Unterlagen rasch erklären, was zu tun ist. Bei uns sind das klassische Theateraufgaben, von Licht- und Tontechnik über Kostüme nähen bis zu Requisiten herrichten. Es geht auch um Marketing, Social Media, Kassa-Tätigkeiten, Buffet und so weiter. Es gibt relativ wenige, die regelmäßig etwas machen. Ich habe einen einzigen Jugendlichen, der jeden Dienstag nach seiner Theaterprobe eineinhalb Stunden länger bleibt, um unseren gesamten Kostümfundus aufzuräumen. Er liebt das. Wir haben ihn einmal gefragt, wieso, und er meinte, er versucht das zurückzugeben, was ihm das Theaterspielen persönlich bringt. Das fand ich eine extrem reflektierte Antwort für einen damals Zwölfjährigen. Mittlerweile ist er 14.

Beim Festival machen viele junge Leute zwischen 14 und 24 punktuell mit, an der Kassa, beim Buffet, in der Maske. Ich selbst bin 26, und mein Kollege ist 31 Jahre alt. Wir suchen die Leute in unseren Freundeskreisen, im Umfeld der Jugendtheatergruppen und auch bei den Geschwistern, daher sind wohl alle jung.

**Knabl:** Hat es eine Zeit gebraucht, bis die Leute nach Corona zurückgekommen sind, oder waren die spontan wieder da?

**Millner:** Die waren spontan wieder da. Die Festivals haben 2020 und 2021 im Sommer trotzdem stattgefunden, wenn auch nach Corona-Regeln.

**Mühlbacher:** Bei uns war es ähnlich. 2020/21 war unser Festival kleiner, letztes Jahr schon fast wieder normal, und heuer wird's wahrscheinlich viel größer, weil so viele Leute voll motiviert sind.

**Knabl:** Also ein neuer Schwung?

**Mühlbacher:** Ja, ein neuer Schwung.



Konrad Tiefenbacher berät Vereine auch in rechtlichen Fragen

## Ehrliche Wertschätzung wird honoriert

**Knabl:** Herr Tiefenbacher, wie sehen Sie das?

**Tiefenbacher:** Sicher war es teilweise schwierig. Allerdings hat Corona vielleicht auch nur einen bereits bestehenden Prozess beschleunigt. Manche Vereine, die vorher schon nicht mehr so aktiv waren, haben sich vielleicht aufgelöst. Diejenigen, die sehr aktiv waren, haben neu durchgestartet. Es war auch zu merken, wo es kreative Obleute gibt, die wertschätzend mit ihren Mitgliedern umgehen. Viele haben mir erzählt, dass sie noch nie so viel telefoniert haben. Einer hat alle zwei Wochen seine Leute angerufen nach dem Motto: „Wie geht's dir? Was läuft gerade? Seid's eh gesund? Wie gehen wir mit der Situation um?“ Das ist schon ein wichtiger Punkt, dass ich sehe, dass ich nicht nur als zahlendes oder arbeitendes Mitglied gesehen werde, sondern auch als Mensch wichtig bin.

**Knabl:** Wie viele Vereine haben aufgehört?

**Tiefenbacher:** Von den circa 20.000 niederösterreichischen Vereinen wird es etwa 500 bis 1.000 erwischt haben. Das hat auch andere Gründe. Zum Beispiel haben sich viele Sparvereine aufgelöst, weil das Bankengesetz geändert wurde und dieses gemeinsame Sparen rechtlich nicht mehr zulässig ist. Bei tradierten Vereinen ist auch die Altersfrage ein Grund.

➔ **Knabl:** Thema Nachwuchs. Warum ist das schwieriger geworden?

**Millner:** Beim Festival liegt es vielleicht daran, dass die Musik die Jungen nicht so anspricht. Bei unserer „Gruppe GuL – Gedanken um Litschau“, die auch Franz Zwölfer und ich koordinieren, gehen wir beide auf die siebzig zu und fragen uns, wie geht's weiter. Wir haben auch die Gruppe gefragt, aber da kommt keine Antwort. Keiner will in die erste Reihe treten. Mithelfen gerne, aber nicht verantwortlich sein. Eine Vereinstätigkeit lehnen fast alle ab. Wir veranstalten den Litschauer Advent und das Neujahrsschwimmen. GuL

## KURZBIOGRAFIEN

### FABIENNE MÜHLBACHER

wurde 1996 in Mödling geboren, bevor sie mit zehn Jahren nach Baden zog und seitdem bei der BeyondBühne geschau spielt, getanzt und gefilmt hat. Der künstlerischen Ader folgend studierte sie bis zum Masterabschluss 2020 Architektur auf der TU Wien und absolvierte einen Lehrgang für Kulturmanagement. Seit 2019 ist sie im Vorstand der Beyond-Bühne, seit 2020 leitet sie das Kinder- und Jugendtheater als Geschäftsführung. <https://beyondbuehne.at>

### HERBERT MILLNER,

geboren 1955, nach der Matura 32 Jahre beruflich in Wien, 2009 Rückkehr nach Litschau. Seit 2007 mit seinem Freund Franz Zwölfer Koordination der Ehrenamtlichen beim Schrammel.Klang.Festival. 2019 gründeten die beiden die Gruppe GuL – Gedanken um Litschau, die Veranstaltungen wie den Litschauer Advent am See „Von Haus zu Haus“ und das Neujahrsschwimmen organisiert. Das macht die Stadt auch außerhalb der Festival-saison zu einem Anziehungspunkt. <https://schrammelklang.at>  
[www.hinundweg.jetzt](http://www.hinundweg.jetzt)  
[www.litschau.at/Von\\_Haus\\_zu\\_Haus\\_-\\_Litschauer\\_Advent\\_am\\_See\\_](http://www.litschau.at/Von_Haus_zu_Haus_-_Litschauer_Advent_am_See_)

### KONRAD TIEFENBACHER,

Kultur.Region.Niederösterreich, Projektleiter Service Freiwillige, ist seit 1989 in unterschiedlichen Arbeitsfeldern immer im Bereich Freiwilligenarbeit unterstützend und gestaltend tätig. Entwicklung der Freiwilligenbörse Niederösterreich. [www.service-freiwillige.at](http://www.service-freiwillige.at)  
[www.freiwilligenboerse-noe.at](http://www.freiwilligenboerse-noe.at)

ist eine Interessensgemeinschaft, mehr nicht.

**Knabl (zu Mühlbacher):** Bei Ihnen ist der Nachwuchs ja kein Problem?

**Mühlbacher:** Eigentlich nicht, als Kinder- und Jugendtheater ist der Nachwuchs unser Geschäft.

## „Nachwuchs zu finden ist Arbeit“

**Tiefenbacher:** Aber es heißt nicht umsonst Nachwuchsarbeit. Nachwuchs zu finden ist Arbeit. Ich finde es ganz toll, dass Sie, Frau Mühlbacher, diese Liste mit den Tätigkeitsfeldern im Verein geschrieben haben. Es ist ganz wichtig, dass Vereine sich die Arbeit machen und überlegen: Wen suche ich? Dann verstehen die Angesprochenen auch besser, warum gerade sie gefragt werden. Wenn ich in der PR tätig bin und gebeten werde, Bäume schneiden zu helfen, kann ich mich schon fragen, ob sich jemand mit mir auseinandergesetzt hat. Wenn mir aber jemand sagt: „Du, ich finde deine Facebook-Seite und deine Homepage so toll, da bräuchten wir jemanden bei uns im Verein, könntest du dir das einmal anschauen?“, dann ist das ein ganz anderes Herantreten an die Menschen. Man muss die Leute miteinbeziehen, konkret ansprechen.

**Knabl:** Übernahme von Verantwortung fördert die Identifikation?

**Mühlbacher:** Unbedingt. Man fühlt sich einfach wichtig. Und wichtig fühlen ist super für das Selbstbewusstsein, für die Persönlichkeitsentwicklung.

**Knabl:** In der Kulturszene ist es noch schwieriger, Freiwillige zu finden, als in Traditionsvereinen, warum?



**Millner:** Weil viele schon in einem anderen Verein tätig sind, beim Sportverein, bei der Feuerwehr oder beim Roten Kreuz, und nicht so viel Zeit



„Als Kinder- und Jugendtheater ist der Nachwuchs unser Geschäft“: Fabienne Mühlbacher

haben. Die schwierigste Zielgruppe sind die zwischen 20 und 40, die gerade eine Familie gegründet haben oder schon Familie haben.

## „Engagement hat immer mit Gefühlen zu tun“

**Mühlbacher:** Ich habe keinen Vergleichswert, ich habe noch nie eine Feuerwehr geleitet und bei keinem Sportverein mitgearbeitet. Es sind zwar viele Kinder bei uns auch in anderen Vereinen aktiv, bei Sportkursen oder in der Musikschule, aber wohl nicht ehrenamtlich. Vielleicht ist es in der Kunst sogar einfacher, jemanden zu finden, weil Kunst ja immer eine Herzenssache ist. Engagement hat immer mit Gefühlen zu tun, und Kunst bewegt Menschen emotional.

**Knabl:** Was ist der Dank? (Zu Millner) Fühlen Sie sich wichtig in der Gemeinde?

**Millner:** Ja. Weil unsere Arbeit für GuL von der Bevölkerung und auch von den Gemeindeverantwortlichen honoriert wird, auch von Menschen, von denen wir das nicht erwarten würden. Wir bekommen von der Gemeinde auch finanzielle Unterstützung, müssen nicht mehr betteln gehen. Ich fühle mich nicht als Person wichtig, sondern das, was wir gemacht haben. Aber natürlich gibt's immer wieder auch Leute, die sagen: „Was machen die Deppen da?“



## RANDBEMERKUNGEN

### Liebe Leserin, lieber Leser!

In meinem früheren Leben als Berater hat mir dieser Kalauer oft gute Dienste geleistet: Das Ehrenamt ist keine Ehre, sondern eine Arbeit. Und sollte daher Arbeitsamt heißen.

Zur Begriffsklärung: Meist bleibt vom Ehrenamt die Ehre, und damit ein besonders schöner Teil. Denn das zugehörige Amt haben nur Funktionäre inne, wie etwa Vorstandsmitglieder eines Vereins. By the way: Ich finde die Wiederauferstehung eines positiven Ehrbegriffs, wie im „Landjäger“ auf Seite 5 dokumentiert, echt cool.

Die Freiwilligenarbeit, so der offizielle Name, braucht dringend moderne gesetzliche Rahmenbedingungen. Hier erbringen Menschen eine Leistung für die Allgemeinheit, ohne Auftrag oder Gewinnabsicht. Also aus eigenem Antrieb und damit als im besten Sinn mündige Bürgerinnen und Bürger unserer liberalen Demokratie. Sie setzen ihre Zeit ein und in erheblichem Ausmaß auch ihr Know-how, ihre Kreativität und ihre Gestaltungskraft. Darüber hinaus nehmen viele ein beträchtliches finanzielles Risiko auf sich.

Es braucht also ein modernes Freiwilligengesetz. Mit einer Klärung von Versicherungsfragen, von Gewerbe- und steuerrechtlichen Fragen und einer Diskussion darüber, welche Rolle Freiwilligenarbeit bei der Berechnung der Pensionshöhe spielen soll und muss. Dringend benötigt wird ebenfalls ein klares Modell für Vereine, die de facto als Gewerbebetriebe geführt werden.

Ich selber habe einen romantisch-kitschigen Zugang zum Thema, den ich jederzeit und vehement verteidige: Es ist gut für die Seele, auch einmal was herzuschenken. Zum Beispiel Zeit.

Ihr Josef Schick  
Herausgeber und Geschäftsführer  
[josef.schick@kulturvernetzung.at](mailto:josef.schick@kulturvernetzung.at)

**Mühlbacher:** Dank beruht auf Gegenseitigkeit. Ich bin dankbar für die Leute, die mithelfen, und die sind dankbar für die Experience. Und die kunstaffinen Leute in Baden, die offen sind für Neues, sind, glaube ich, sehr dankbar, dass es uns gibt. Die Eltern sind auch sehr dankbar. Ich glaube, es ist gut, wenn es in der Kunst ein kleines Dankbarkeits-Radl gibt. Wo sich alle gegenseitig schätzen und dann hoffentlich alle happy sind.

### Ehrliche Anerkennung ist wichtiger als Geld

**Tiefenbacher:** Ich versuche Vereine immer zu motivieren, bei der Generalversammlung nicht nur die goldene Medaille für 25 Jahre Mitgliedschaft zu vergeben, sondern doch bitte auch die neuen Mitglieder zu begrüßen und vorzustellen. Und wenn Anerkennung, dann bitte ehrlich! Sonntagsreden von Politikern, die allgemein erzählen, wie froh sie über so viele Ehrenamtliche sind, reichen nicht. Es geht um ehrliche Wertschätzung. Die Generation, die sich über eine Urkunde im Bilderrahmen mit der Unterschrift von wem auch immer freut, ist sicher nicht in der BeyondBühne. Man sollte sich überlegen, womit man jemandem wirklich eine Freude machen kann. Wenn ich einen Jugendverein auszeichnen möchte, muss ich mir halt überlegen, womit ich dem Jugendverein eine Freude machen kann!

**Knabl:** Das kostet aber wieder Geld.

**Tiefenbacher:** Nein, das kostet Zeit. Der, den ich auszeichnen oder dem ich danken möchte, spendet mir und der Gemeinschaft ja viel mehr an Zeit. Da ist es doch bitte recht und billig, sich ein paar Minuten damit auseinanderzusetzen, womit man einem 14-Jährigen, der jeden Dienstag seine Zeit in den Fundus investiert, eine Freude machen kann!

**Knabl:** Also es geht nicht nur um Geld?

**Tiefenbacher:** Nein, überhaupt nicht. Ich glaube, dass die viel diskutierte Monetarisierung der Freiwilligenarbeit vollkommen in die falsche Richtung geht.

### Gemeinsames Feiern verbindet

**Millner:** Gerade die Anerkennung ist schon sehr wichtig. Das macht Zeno Stanek bei uns sehr gut, nicht aus geschäftlichen Gründen, sondern aus sich heraus. Vor den Festivals lädt er alle

Ehrenamtlichen zu sich nach Hause ein. Wir machen auch die Weinverkostung zur Auskostung des Festivalweins. Am Ende des Festivals werden immer alle Ehrenamtlichen auf die Bühne geholt und bekommen viel Applaus. Ungefähr einen Monat später gibt's dann noch eine Dankesveranstaltung, zu der dann auch wieder alle eingeladen sind, die mitgeholfen haben. Das ist wirklich etwas, was die Ehrenamtlichen nach wie vor sehr schätzen.

**Mühlbacher:** Wir haben auch nach der letzten Aufführung einen gemeinsamen Abschluss-Heurigen, wo wir alle einladen, sich zusammzusetzen, viele sehen sich ja überhaupt nicht im Laufe des Festivals, wenn man immer nur in der Maske oder in der Kassa sitzt. Und jede Person, die freiwillig mithilft, bekommt während des Festivals Gratis-Essen.

**Knabl:** Was sind die nächsten Einsätze?

**Millner:** Der nächste Einsatz ist das Schrammel.Klang.Festival im Juli. Und wir müssen bei GuL endlich einmal einen Beschluss fassen, wie wir weitermachen. Es steht auch im Raum, dass wir uns sogar auflösen.

**Knabl:** Aber würde der Gemeinde da nicht was fehlen?

**Millner:** Naja, wenn es den Advent nicht mehr gäbe, würde der Gemeinde sicherlich was fehlen, aber ich glaube, die nehmen das noch nicht so ernst.

**Mühlbacher:** Mein nächster Einsatz ist das Festival „Beyond Blabla“ vom 2. bis 4. Juni.



**Tiefenbacher:** Ich toure wieder durch das Land mit dem Thema „Das Vereinsfest: Rechte und Pflichten des Veranstalters“. Es gibt ja immer ein paar rechtliche Dinge, auf die man achten sollte. Ich sehe unsere Veranstaltungen immer als Angstnehmer und als Hilfegeber.

**Knabl:** Dankeschön für die Runde!



Laura Maria Korhonen (re.) musste „Schritt für Schritt wieder singen lernen“. Der Name ihrer Band Satuo (li.) bedeutet, aus dem Finnischen übersetzt, so viel wie Geschichte, Fabel oder Märchen



# „Meine zweite Chance“

Die finnische Musikerin und Sängerin Laura Maria Korhonen, 38, lebt in Pirkenreith bei Rappottenstein.

AUFGEZEICHNET VON ERNST SCHMIEDERER

**E**s ist viel Zeit vergangen, bis ich wirklich wusste, was ich machen will. Dann kamen einige große Rückschläge. Und jetzt ergreife ich gerade meine zweite große Chance.

Seit sechs Jahren lebe ich mit meinem Mann Aron und unseren beiden Töchtern Sofi und Anna in Pirkenreith, im Vierkanthof der Schwiegereltern. Wir haben das Leben so organisiert, dass es für uns gut passt. Wie ein Tetris-Spiel: Man schaut einfach immer, wo die Steine gerade hinpassen. Zwei Nachmittage in der Woche bin ich die Hobby-Mama und chauffiere die Kinder zum Tanzen, zum Fußballspielen, wohin auch immer sie müssen. An den anderen Tagen sind Aron oder seine Mutter dran. Drei Nachmittage habe ich für das Unterrichten reserviert. Im Musikschulverband pendle ich als Lehrerin nach Rappottenstein, Altmelon, Arbesbach, Langschlag und Groß Gerungs. Außerdem gebe ich Einzelunterricht in Pop- und Jazzgesang. An den Vormittagen arbeite ich künstlerisch oder kümmere mich um Organisatorisches für unsere Band Satuo und unseren Verein TRAKulturlogistik.

## Der Traum vom Tanzen – ausgeträumt

Dass wir mit Satuo im Juni unser neues, das vierte Album herausbringen, grenzt für mich an ein Wunder. Ich kann es noch gar nicht fassen. Ich bin in Turku geboren, habe die ersten Lebensjahre in

Liverpool verbracht, bin in Helsinki aufgewachsen. Musik und Tanz waren immer wichtig für mich. Ich habe in einem Show- und Musical-Chor gesungen, habe Geige gespielt, Klavier gelernt und in der Schule immer die Solos bekommen. Ich war begabt und am besten Weg zu einer Karriere im Pop-Geschäft. Im Matura-Jahr kamen unerklärliche Schmerzen dazwischen. Irgendwann wurde eine Autoimmunkrankheit diagnostiziert, die ich nach vielen Experimenten heute mit guten Medikamenten im Griff habe. Der Traum vom Tanz war damit aber ausgeträumt.

Um einen neuen Weg zu finden, habe ich in Helsinki Musikwissenschaft, Pop und Jazz, Gesangspädagogik und ein Jahr Jazz-Gesang studiert. 2009 kam ich mit Erasmus nach Wien, um bei Ines Reiger an der Musik-Uni meine Ausbildung fortzusetzen. Vom ersten Tag an war ich begeistert – und hatte nach zwei Monaten den ersten Hörsturz meines Lebens. Die nächsten neun Jahre lebte ich mit Hörstürzen, Cortison-Behandlungen und Operationen. Und trotzdem habe ich mein Studium abgeschlossen, mit meinem Mann unsere Band gegründet, die Kinder bekommen, das Waldviertel zum Lebensmittelpunkt gemacht. Doch die Angst, mein Gehör eines Tages ganz zu verlieren, war immer präsent. Im November 2018 war es so weit: Nach einem weiteren Hörsturz und einer schweren Sepsis war ich völlig taub. Ich konnte nicht mehr singen.

## Ein Stück Finnland ist immer bei mir

Ja, und jetzt das neue Album: „Somewhere in the Maze“. Meine zweite Chance! Mir wurden Cochlea-Implantate eingesetzt. Ich war hartnäckig und hatte keine Ahnung, wie schwer das werden würde. Zwei Jahre war ich im Krankenhaus. Ich musste bei null anfangen, Schritt für Schritt wieder singen lernen. Ich bin angeblich weltweit die erste Sängerin, die es mit Implantaten zurück auf die Bühne schafft – heuer im Sommer wieder beim Schrammel.Klang.Festival in Litschau. Heute bin ich eine komplett andere Sängerin und habe damit die Chance, ohne Kompromisse die Musik zu machen, die ich liebe. Wichtig ist mir, dass ich immer auch meine Geschichte mitbringe: Ich singe und arrangiere finnische Musik, Volks-, Kinder- und Wiegenlieder, aber auch Tangos. Ich bin eine stolze Finnin, und seit ich Mutter geworden bin, ist meine Herkunft noch wichtiger. Meine Töchter sollen wissen, woher auch sie kommen. Durch die Musik sind meine Vorfahren und ein Stück Finnland immer bei mir.

[www.satuo.at](http://www.satuo.at)

**DR. ERNST SCHMIEDERER** sammelt, produziert, publiziert und verlegt Lebensgeschichten aller Art – [shop.gegenwart.org](http://shop.gegenwart.org)

# in eigener Sache

(ausschnitt- und formelhaft)

VON BODO HELL



Literatur kann vieles sein! – Bodo Hell auf der Grafenbergalm

... was wäre dein Aufriß ohne mein Knistern: fragt die Knusperpackung, und was wäre dein Glück ohne meine schönen Gewinne: fragt eine individualisierende Lebenslotterie, und was wäre deine Pflege ohne meine Erfahrung: sinniert diese blaue AllerweltsCremedose, und meint mit Erfahrung unausgesprochen die Mikroplastik-formula der Kosmetik-Entwicklungsabteilung dahinter, was wäre dein achtsamer RadAlltag ohne die gewissen Gefahrenpunkte (aufgestoßene Fahrtüren, Fußgängersprünge auf die Fahrbahn), ohne olfaktorische Störfaktoren (vorausfahrende Moped- und RollerAuspuffe auf Steilstrecken): so könnte sich man/frau vor Antritt der Radfahrt fragen, ohne selbst den luftigen Glatthelm aufzusetzen, um kurz darauf einem kunsthistorischen Goldhelm hinterherzufahren (wobei nicht klar wird, ob dieser zufällig des usurpierten Radweges entlanggekommen ist oder bereits seit geraumer Zeit zum kulturellen Outfit dieses SpeckgürtelOrtes dazugehört), ach ja: es gibt keinen Beschwerdeanlaß ohne eine auf dem Fuß folgende Mißlichkeit: könnte jemand gedacht haben, immer dann, wenn: vor der nächsten Autobahnausfahrt in den letzten Metern wieder knapp überholt und hereingeschnitten wird (von einem regionalen HeimatKennzeichen, Frage: müssen das immer Nummerntafeln mit der Bezirks-Kennung: HO, HL, BR, SO, VB, etc. sein?),

ja kann denn dieser ansonsten erfreuliche Kamptalzug am St. Pöltener Bahnsteig Nr. 7 (seine roten Schlußlichter langsam entwindend) nicht eine Minute länger warten, bis ihn alle Umsteigenden aus der Westrichtung erreicht haben, und dafür in Krems oder Hadersdorf seine Stehzeit um dieses Eitzerl verkürzen? ja sind denn die leeren Taurin-Aludosen und alle abgetöteten Filterstummel nur dazu da, um aus den Bolidenfenstern vor die passierten Straßendorfbäuser zielsicher abgeworfen zu werden ...

Literatur kann vieles sein, von der Lauretanischen Litanei (was sagen uns Kosmas und Damian oder die Armenbibel von Schöngrabern?) bis zur larmoyanten BeschwerdeKaskade (siehe oben), von schriftlichen Umsetzungen sprachlicher Hellhörigkeit aus der sozialen Welt bis zu jubilierend jauchzenden Naturbeschreibungen, von Testamenten bis zu Grundstücksinventaren, von gut erzähl-

ten Witzen bis zu verstiegenen Anspielungen und gelungenen extempore-Imitationen, von fingierten Liebesbriefen bis zu Auto-Biographien (im doppelten Sinn), auch persönliche Kürzestfassungen könnten durchgestaltet sein, z. B.: Bodo Hell 1943 Salzburg, lebt in Wien und am Dachstein, bevorzugter Arbeitsraum auf Höhe der Baumkronen mit Blick in die dichtgrünen Begleithänge der engstgekrümmten Kamptalschlinge, Prosa, Radio, Theater, Fotos, Film, Musik, Essays zur bildenden Kunst, Almwirtschaft (44 Sommer), Bücher zuletzt: **Notbelfer** Droschl Essay 2010, **Omni-bus** Droschl 2013, **Landschaft mit Verstoßung** Klangbuch mit Friederike Mayröcker und Martin Leitner mandelbaum 2014, **Stadtschrift** (Fotos und Texte) bibliothekderprovinz 2015, **kein Maulwurfshügel** (topo-grafische Semmeringbilder, mit Norbert Trummer) bibliothekderprovinz 2016, **Ritus und Rita** Droschl Essay 2016, **Kunstschrift** (90 Positionen von Abramovic bis Zumthor) bibliothekderprovinz 2017, **Wilder Dachstein** (mit E. Wallnöfer und P. Kubelka) Pustetverlag 2018, **Auffahrt** (neue Hagiographien) Droschl Essay 2019, **ÖTZI 1991991**, eine Rekapitulation (gemeinsam mit Martin Leitner, mit Interviews) bibliothekderprovinz 2019, **Begabte Bäume** Droschl 2023, **Natur Aufnahme** (mit Martin Leitner und Georg Vogel) mandelbaum 2023 [www.bodohell.at](http://www.bodohell.at)

# Die Sandburg mit dem Wolkenturm



Markus Grundtner, früher Arbeitsrechtler auf kleiner Kanzleibühne, nun Jurist in der Rechtsabteilung der Wiener Staatsoper, aber immer Autor

Nyaya lag in einem großen Strandkorb und sinnierte, wie sie nach dem Jus-Studium ehrenamtlich die Welt verbessern könnte. In Wien hieß „rechtsanwaltlich“ immerhin „rechtsfreundlich“. Zwischen dunklen Tagen reinen Geldverdienens sollte die Rechtsfreundlichkeit scheinen wie die Sonne hier im Bad an der Ostsee.

Nyaya schloss ihre mandelförmigen dunkelbraunen Augen. Sie hatte hellbraunen Teint, dunkelrosa Lippen, eine spitz zulaufende Nase und hoch sitzende Wangenknochen. Ihre schwarzen Haare waren geschnitten als Wavy Undercut, an den Seiten kurz, oben lang und hochfrisiert wie eine sich aufbäumende Meereswelle. Es war das letzte Mal, dass sie in der Sommerfrische einer Wiener Anwaltsfamilie deren Zwillinge betreute, Hans und Grete. Nachdem Nyaya mit indischen Märchen aufgewachsen war, erkannte sie erst beim Vorlesen aus Grimms Märchen die kuriose Namensgebung.

Schon kamen die Kinder gelaufen, blond wie immer, aber die Münder breit, die Augen zusammengekniffen und die Wangen feucht, kurz: bitterlich weinend. Nyaya ermittelte, was geschehen war: Die Kinder hatten eine Sandburg gebaut, eine Bademeisterin kam – laut Hans eine „Seehexe“ –, die per Maßband die Höhe der Burg feststellte und die Kinder aufforderte, das Bauwerk einzuebnen, was sie verweigerten, worauf die „Seehexe“ selbst die Burg zertrat.

Zum Trost kaufte Nyaya Hans und Grete ein Eis und bat um eine Kopie der Badeordnung. Während die Kinder aßen, entdeckte Nyaya die Quelle der vielen Tränen: „§ 11. Sandburgbau (1) Sandburgen am Strand dürfen nicht höher sein als 0,30 m. (2) Sandburgbau ist nur ohne feste Bestandteile zulässig. (3) Sandburgen sind vor dem Verlassen vom Erbauer einzuebnen.“

Nyaya sah in den wolkigen Himmel und dachte: Die Seebadbetreiberin durfte dies so regeln, sie konnte Sandburgen sogar verbieten, es fehlte ein Grundrecht auf Sandburgen,

leider – aber niemand durfte Nyaya untersagen, sich etwas einfallen zu lassen. Daher fragte sie die Kleinen: „Bauen wir noch eine Burg?“ – beide nickten.

Am Strand erteilte Nyaya Bauberatung. Vor der fertiggestellten Sandburg ging Nyaya in die Hocke und schoss aus Kinderperspektive ein Smartphone-Foto: Auf der Burg setzte ein Wolkenturm auf. Nyaya sagte: „Eure Burg reicht hoch in den Himmel!“ Kaum ausgesprochen, kam eine Bademeisterin, die von der Statur mehr an eine Gewichtheberin erinnerte, gelaufen, das Maßband in der Hand, doch bremste sie sich ein und sagte: „Das ist nicht höher als 0,30 m!“, worauf Nyaya erwiderte: „Doch. Dabei haben wir keine festen Bestandteile verwendet, nur Sand für die Mauern und Wolken für den Turm.“ Nyaya zeigte der Bademeisterin das Foto und sagte: „Das Lokalblatt wird titeln ‚Weltweit höchste Sandburg im Seebad!‘.“ Die Kinder hatten breite Münder und zusammengekniffene Augen, dieses Mal vom Lachen. Dafür schrie die Bademeisterin: „Die Badeordnung verbietet das!“, wozu Nyaya sagte: „Keine Badeordnung dieser Welt kann uns unsere Fantasie verbieten.“ Die Bademeisterin drehte sich um, ging los, sagte noch: „Einebnen nicht vergessen!“, was Nyaya hinterfragte: „Wie sollen wir einebnen, was in unseren Köpfen steckt?“, worauf die Bademeisterin fluchte und verschwand. Nyaya und die Kinder blieben, bis die Sonne unterging. Dann wusch die Ostsee die Burgmauern Welle um Welle weg. Der Turm, der sich wieder und wieder durch Wolken erneuerte, blieb.

[www.markus-grundtner.at](http://www.markus-grundtner.at)

**MARKUS GRUNDTNER**, geb. 1985 in Wien, wuchs in Ebereichsdorf auf. Sein Romandebüt „Die Dringlichkeit der Dinge“ kam auf die Longlist des Österreichischen Buchpreises 2022. [www.markus-grundtner.at](http://www.markus-grundtner.at)



KBK-Obfrau Elisabeth Micka (li.); Metallskulpturen von Eufrosina Säbiescu vor zwei Arbeiten von Karin Schuster: „Wir“ und „Gemeinsam“ (Mischtechnik auf Leinwand, 80 x 70 cm), beide Vereinsmitglieder des Künstlerbundes Klosterneuburg (re.)



Vernissage der großen KBK-Gemeinschaftsausstellung zum Thema „Zusammenhalten“ im Jänner 2023 in den SOHO STUDIOS Ottakring

# Und Egon war dabei

Der Künstlerbund Klosterneuburg vom Gründungsmythos bis in die Gegenwart

VON EWALD BARINGER

## Ein Verein entdeckt das Wanderleben

1908 war ein ereignisreiches Jahr: Kaiser Franz Joseph I. beging das 60-jährige Regierungsjubiläum mit vielen Feierlichkeiten, Gustav Mahler wurde Dirigent an der Metropolitan Opera New York, ein schweres Erdbeben zerstörte die italienischen Städte Messina und Reggio Calabria, geboren wurden Simone de Beauvoir, Rex Harrison, Anna Magnani, Bette Davis, Herbert von Karajan, Hans Weigel, Salvador Allende, Friedrich Torberg und David Oistrach.

Im Marmorsaal des Augustiner-Chorherrenstifts Klosterneuburg organisierte der kunstsinnige Geistliche Wolfgang Pauker eine erfolgreiche Ausstellung, an der unter anderem die Künstler Franz Horst, Max Kahrer, Ludwig Karl Strauch und einer seiner ehemaligen Schüler am Gymnasium, ein gewisser Egon Schiele, teilnahmen.

Diese Veranstaltung gilt als entscheidender Impuls für die Gründung des ältesten Kunstvereins Niederösterreichs. Doch dauerte es noch fünf Jahre, bis sich der Verein Heimischer Künstler Klosterneuburgs (VHKK) offiziell formierte. Schiele ging damals schon längst seine eigenen Wege. Im Verlauf der nächsten 48 Jahre zählte der Verein über 100 Mitglieder. Von 1938 bis 1945 wurde der VHKK in die Kameradschaft bildender Künstler Groß-Wien-Nord zwangseingegliedert. Nach Kriegsende nahm man die eigenständige Tätigkeit wieder auf.

1961 löste sich der Verein auf, aber schon ein Jahr später kam es zur Neugründung (Künstlerbund in Klosterneuburg) unter dem alten und neuen Präsidenten August Bodenstein, der 1965 von Otto Riedel abgelöst wurde. Riedel war maßgeblich an der Gründung der Galerie in der Rostockvilla im Jahr 1974 beteiligt, die nach seinem Tod ihm zu Ehren in „Otto-Riedel-Galerie“ umbenannt wurde. Dort hatte der Verein sein Zuhause – bis 2013. Denn die Stadtgemeinde hatte die Liegenschaft dem Land Niederösterreich überlassen, das das zuvor als Kulturzentrum dienende Gebäude an Private verkaufte. Das ehrwürdige Gebäude war damit gerettet, der Künstlerbund jedoch stand auf der Straße – und wurde vertriebt. In einem neuen Stadtviertel sollte auch ein Bereich für Kunst und Kultur entstehen, hieß es damals. Leere Versprechungen, wie sich herausstellte.

Der nunmehrige Künstlerbund Klosterneuburg (KBK) ging nolens volens auf Wanderschaft, machte aus der Not eine Tugend und stellt seither in ganz Niederösterreich und Wien aus. Alle paar Jahre kehrt er heim und gastiert im Stadtmuseum Klosterneuburg. 35 professionelle Künstlerinnen und Künstler, nur wenige aus Klosterneuburg stam-

mend, gehören dem Verein derzeit an. Von Aquarell, Öl-, Acryl- und Mischtechnik, Mixed Media, digitaler Kunst, Druckgrafik und Reliefschnittgrafik, Fotografie, Film und Installation, Bildhauerei, Pastell, Zeichnung, Scherenschnitt, Keramik, Enkaustik und Textilverarbeitung bis hin zum Bühnenbild sind viele Genres vertreten.

Der Künstlerbund engagiert sich seit Jahrzehnten für ein lebendiges und anspruchsvolles Kunst- und Kulturleben in Niederösterreich und Wien.

Dabei geht es um mehr als bloß um das Organisieren gemeinsamer Ausstellungen. „Gemeinschaft und ein reger Austausch über Kunst und künstlerische Positionen wären künftig weiterzuentwickeln und zu vertiefen – lebendig und kollegial“, betont Elisabeth Micka, Obfrau des KBK. Die nächste KBK-Veranstaltung wird am 5. Oktober 2023 im Schloss Fischau von Leopold Kogler eröffnet und beschäftigt sich mit dem visionären Thema „Horizonte“.

[www.kuenstlerbund-klosterneuburg.at](http://www.kuenstlerbund-klosterneuburg.at)

**EWALD BARINGER**, geboren 1955 in Wien, ist freier Kulturjournalist (u. a. für APA, NÖN) und Autor, zuletzt erschienen: „Der Zaubrprinz“ (Roman, Limbus 2020).



Einzigartig in Europa: In Eibesthal wird die Passion mittels einer Meter hohen Holzfiguren dargestellt

# Passion für das Ehrenamt

Wie wichtig Freiwilligenarbeit auch in der Kulturbranche ist, zeigen die Passionsspiele in Kirchschatl und Eibesthal.

VON SOPHIE MÜLLER

„Das Mitmachen ist in der Ortskultur mittlerweile genetisch verankert“, so Andreas Strobl von der „Eibesthaler Passion. Ein Figurenspiel nach Markus“. Eine Feststellung, die auch auf die „Passionsspiele Kirchschatl in der Buckligen Welt“ zutrifft. Ohne die Mithilfe, die fast ausschließlich ehrenamtlich von der regionalen Bevölkerung übernommen wird, wären diese Projekte nicht umsetzbar. In beiden Orten haben die Passionsspiele durch ihre lange Tradition einen besonderen Stellenwert in der Gemeinschaft, sodass in Kirchschatl rund 450 der 3.000 Einwohnerinnen und Einwohner, in Eibesthal 100 der 850 Bewohnerinnen und Bewohner freiwillig und unentgeltlich mitarbeiten.

## Einheimische aller Generationen helfen mit

Wer sind diese helfenden Hände, die für einen intensiven Zeitraum einen Großteil ihrer Freizeit den Passionsspielen widmen? „Von Kindergartenkindern über Schüler bis Pensionistinnen – alle Generationen helfen mit. Zuerst beginnt man vielleicht mit einer kleineren Rolle

in einer der Massenszenen, und wenn man älter wird, ist man ein Apostel oder Soldat“, erklärt Thomas Marosch, Pfarrer und Organisator der Passionsspiele in Kirchschatl. Studierende, Arbeiter, Angestellte, Landwirte und viele weitere Berufsgruppen sind auf und hinter der Bühne im Einsatz. „Die große Mischung macht es zu einer ganz besonderen Gemeinschaft“, so Marosch. Die Wichtigkeit der Passionsspiele im Ort zeigt sich in Kirchschatl auch daran, dass verstorbene Mitwirkende noch einmal zum Passionsspielhaus getragen werden, bevor sie zum Friedhof gebracht werden. „Für einige sind die Passionsspiele ein ganz besonderer Teil des Lebens“, erklärt der Pfarrer.

## Passioniert in die Zukunft

Durch diese feste Verankerung in der Gemeinschaft macht man sich an beiden Orten keine Sorgen um den Nachwuchs und den Fortbestand der Passionsspiele. „Es braucht neue Menschen und Impulse, die sie weitertragen“, sagt Andreas Strobl aus Eibesthal.

Viele der Freiwilligen hier sind bereits seit den 1990er-Jahren dabei und werden nach und nach das Zepter weiterreichen. Damals wurde die Eibesthaler Passion nach jahrzehntelanger Pause als Figurenspiel wieder zum Leben erweckt, wie Strobl berichtet: „Die Passionsspiele fanden ursprünglich von 1898 bis 1911 in einer großen Halle statt, nach dem Ersten Weltkrieg wurden sie jedoch nicht weitergeführt, bis wir sie 1999 wieder aufnahmen.“ An dieser Geschichte zeige sich, wie eine solche Tradition durch äußere Umstände wegbrechen könne. Eine dieser Hürden war etwa die Covid-19-Zeit: „Vor der Pandemie ist nicht nach der Pandemie. Wir hatten 2023 eine der besten Inszenierungen und großartiges Feedback, allerdings nur 75 Prozent Auslastung. Und so geht es vielen Passionsspielen und Kulturveranstaltungen zurzeit.“ Woran diese Rückgänge liegen, kann Strobl nicht erklären, an mangelnder Professionalität der Spiele unter Garantie nicht. In Kirchschatl beginnt man bereits ein Jahr vor den Spielen mit der Arbeit, in Eibesthal setzt man einige Monate vor der Premiere auf eine inten-



„Das letzte Abendmahl“ – eine der 13 Stationen der Passionsspiele in Kirchschlag (o.), an denen hunderte Einwohnerinnen und Einwohner mitwirken (u.)



Alle Figuren der Eibenthaler Passion wurden vom slowakischen Künstlerpaar Jana Pogorielova und Anton Dusa geschaffen

sive Probenzeit, denn hier unterstützt ein professioneller, auf Figurenspezialistischer Regisseur aus Deutschland die Spielerinnen und Spieler.

## Voller Einsatz auf und hinter der Bühne

Bei beiden Projekten übernehmen fast alle Arbeiten auf und hinter der Bühne ausschließlich die ehrenamtlich Mitarbeitenden: Schauspiel, Requisiten, Maske, Kostüme, Musik, Technik sowie alle organisatorischen Arbeiten von Planung und Werbung bis zur Einlasskontrolle und noch vieles mehr. Teilweise leiten Profis die Laien an. In Kirchschlag ist man vor allem bei der Technik auf Firmen angewiesen, in Eibenthal macht die Besonderheit des Spiels die Unterstützung durch Professionelle erforderlich: Hier wird die Passion durch einen Meter hohe Holzfiguren verkörpert, die durch die Ehrenamtlichen „geführt“ werden. Damit greift Eibenthal auf eine alte Tradition zurück. „Diese Art des Passionsspiels ist in Europa einzigartig. Die Figuren wurden extra für uns entworfen, damit sie für die Laien handhabbar sind“, so Strobl. „Auch der Text sowie die Musik wurden eigens dafür angepasst, dass sie von unseren Freiwilligen realisierbar sind. Wir setzen dafür auf Reduktion und eine intensive Zusammenarbeit von Laien und Profis.“ Aufgeführt wird die Passion Eibenthal in der örtlichen Kirche, wo sich für die Spielzeit von 1,5 Stunden der Altarraum



Um die 100 Einheimische sind bei den Eibenthaler Passionsspielen mit dabei

in eine Bühne verwandelt. Die letzten Spiele fanden von Februar bis April 2023 statt, an 12 Terminen wurden rund 3.000 Besucher begrüßt.

## Ein Haus für die Passionsspiele

In Kirchschlag feierten die Passionsspiele 2022 ihr 90-jähriges Jubiläum. Die 25 Vorstellungen besuchten rund 11.000 Menschen – eine enorme Menge, die nur durch das eigens erbaute Passionsspielhaus mit einem Fassungsvermögen von 800 Personen bewältigbar ist. Dieses wurde in den 1950er-Jahren von der Bevölkerung ebenfalls ehrenamtlich errichtet, wie Thomas Marosch erzählt. „Einige Zuschauer erinnern sich bei der Aufführung heute noch daran zurück, wie sie bei den Grabungen dafür geholfen haben.“ Dass ein solcher Bau nur durch die Arbeit von Ehrenamtlichen geschaffen wurde, scheint unvorstellbar – vor allem in Anbetracht der professionellen Umsetzung: Der halbrunde Bau des Bühnenraums garantiert

eine gute Akustik und wird durch wechselnde Projektionen zur atmosphärischen Kulisse. Aufgrund dieser architektonischen Besonderheit wird der Vorhang von unten hochgezogen, seitlich befinden sich die Auf- und Abgänge in den Backstage-Bereich. Auch an den Komfort des Publikums wurde gedacht: „Ursprünglich konnten 1.200 Zuschauer Platz nehmen, das war jedoch ziemlich eng. Heute sind es 800 Plätze mit gemütlichen Theatersesseln“, so Marosch. Es wird also auch bei so alten Traditionen wie Passionsspielen manches der aktuellen Zeit angepasst – selbst wenn einiges in Kirchschlag seit der Entstehung 1932 unverändert blieb, wie Marosch erzählt: „Ursprünglich sollten die Passionsspiele arbeitslosen Jugendlichen eine Perspektive bieten. Als Belohnung gab es ein Glas Milch und eine Semmel. Diese Tradition wird auch heute noch gelebt. Außerdem geht es auch darum, mit den Einnahmen Bedürftigen zu helfen. Gott sei Dank ist ein Großteil der Menschen noch immer bereit, sich zu engagieren.“

Die nächsten Passionsspiele finden in Kirchschlag im Jahr 2027 und in Eibenthal im Jahr 2028 statt.

[www.passion.at/2020](http://www.passion.at/2020)

[www.eibenthaler-passion.at](http://www.eibenthaler-passion.at)

**SOPHIE MÜLLER** studierte Theater-, Film- und Medienwissenschaft sowie Qualitätsjournalismus, lebt in Krems an der Donau und ist Texterin bei Studio Ideenladen.



HANNES MAYRHOFFER (Bild), Viertelsmanager, T: +43 664 / 41 10 055, hannes.mayrhofer@kulturvernetzung.at  
 URSULA SCHREFL, Assistentin Viertelsmanagement, T: +43 7442 / 53 611, ursula.schrefl@kulturvernetzung.at

## „Filmzuckerl“ – Engagement für Qualitätskino

Filme abseits des Mainstream einem breiten Publikum aus der Region zugänglich zu machen, ist das Motto des in Waidhofen an der Ybbs verankerten Vereins „Filmzuckerl“. Seit 2005 gibt es die Initiative bereits, seit Jänner 2015 als eigenständigen Verein.

Ein Highlight im Jahresprogramm des Vereins ist das Schlosshofkino, ein Open-Air-Kino, das seit 12 Jahren im Hof von Schloss Rothschild stattfindet. Zudem gibt es von September bis Juni einmal pro Monat die „regulären Filmzuckerl“ im örtlichen Kino, der Filmbühne Waidhofen. Dazu werden Filmemacherinnen und -macher eingeladen, um über die Arbeit an



Besuch von Schauspieler und Regisseur Michael Ostrowski anlässlich der Sommerkino-Eröffnung mit seinem Film „Der Onkel/The Hawk“ im Sommer 2022

ihren Filmen zu berichten und mit dem Publikum ins Gespräch zu kommen. Bisher waren unter

anderem Werner Boote, Nikolaus Geyrhalter, Elisabeth Schrang und Erwin Wagenhofer zu

Gast. Relativ neu ist das Kurzfilmfestival „Kurz.Film.Zuckerl“, das einen repräsentativen Ausschnitt des aktuellen österreichischen Kurzfilmschaffens abbildet.

Daneben setzt der Verein auf Kooperationen, etwa mit der Stadt Waidhofen im Rahmen der Waidhofener Gartentage mit Filmen zum Thema Garten oder mit der Filmreihe „Building Bridges“ zu den Themen Integration und Inklusion. Eine weitere Zusammenarbeit gab es mit der Kletterhalle 6a in Gafenz, wo der Film „Free Solo“ gezeigt wurde.

[www.filmzuckerl.at](http://www.filmzuckerl.at)



## Beserlpark-Festival im Manker Kult(ur)park

Im Beserlpark wird wieder getanzt, Musik gehört und die einzigartige Atmosphäre im Manker Kult(ur)park genossen. 1994 entstand der Kulturverein Beserlpark, um regionalen Musikerinnen und Musikern eine Plattform zu bieten und hochkarätige Musik nach Mank zu bringen. Auch heuer werden regionale, nationale und internationale Bands der unterschiedlichsten Genres die Holzbühne im Beserlpark bespielen. Mit dabei sind Pop-Poet Ariel Oehl, das junge Musik-Talent und Energiebündel Uche Yara,

die analoge Live-Techno-Band Elektro Guzzi, die Crossover-Combo Blaqrock aus Chicago und viele mehr. Nicht nur den großen Kulturinteressierten wird jede Menge geboten, sondern auch den Jüngsten: Beim Kindernachmittag verwandelt sich der Park in ein Spielparadies mit Zauberkunst, Musik und Workshops. Neben dem Festival bietet der sogenannte „All Star Circus“ eine Bühne für regionale Nachwuchskünstler und -musiker.

[www.beserlpark.at](http://www.beserlpark.at)



Einzigartige Atmosphäre und ein großartiges Line-up erwarten die Gäste des Beserlpark-Festivals

## Mehr als eine Kunstwerkstatt



Frauenpower bei der Vernissage zur Ausstellung „Frauen in Sicht“ im März 2023

Die Kunstwerkstatt in Tulln bietet seit 1988 Raum für moderne Kunst direkt an der Donaulände. Neben einem vielfältigen Kulturprogramm wie Ausstellungen, Projekten und Veranstaltungen lädt die Initiative zu Experimenten und künstlerischem Austausch für Jung und Alt ein. Seit der Entstehung der Kunstwerkstatt kuratiert und organisiert eine Gruppe von Kunst- und Kulturschaffenden ein laufendes Kulturangebot, das als „KWT-Galerie“ circa sechs Aus-

stellungen pro Jahr zeigt. Die Kunstwerkstatt Tulln versteht sich nicht als reines Veranstaltungszentrum, sondern als echte Werkstatt, in der Kunst auch entsteht. Seit der Vereinsgründung wird die Kunstwerkstatt von engagierten Menschen ehrenamtlich in ihrer Freizeit betrieben. Mit einer gemeinsamen Vision schaffen sie eine wertvolle und lebendige Gemeinschaft für die Kulturarbeit in der Region.

[www.kunstwerkstatt.at](http://www.kunstwerkstatt.at)



## INDUSTRIE/4 Festival 2024

Die Ausschreibung zum INDUSTRIE/4 Festival 2024 mit dem Motto „Sichtweise“ fand großen Anklang. Während dieser Phase, die bis 5. Juni lief, gab es drei Infoabende in Schwechat, Kottlingbrunn und Bad Fischau-Brunn sowie zwei Online-Termine mit insgesamt 119 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die umfassend über das Festival und das Einreich-Procédere informiert wurden. Die bis dato eingereichten Projekte zeugen von vielseitigen Ideen und decken verschiedenste Genres ab. [www.viertelfestival.at](http://www.viertelfestival.at)



Platzhirsch:in mit Verstärkung (v. li. n. re.): Harald Knabl (Geschäftsführer Kulturvernetzung), Bettina Windbüchler (Viertelsmanagerin Büro Industrieviertel), Astrid Jony (Marketing-Leiterin), Stephan Gartner (Leiter Viertel Festival)

## „Celebration – 2 x 25 Jahre“

Die in Baden beheimatete Künstlervereinigung „kunstaspekt“ hat sich zum Ziel gesetzt, bildende Kunst der Gegenwart zu vermitteln und zur aktiven Teilnahme an kulturellen Prozessen einzuladen. In der „Galerie im Turm“ werden in jährlich acht Ausstellungen neben Arbeiten eigener Mitglieder auch internationale Gastkünstler präsentiert. Teil der Philosophie der Initiative ist es, für alle Kunstrichtungen offen zu sein. Nun wurden und werden zwei Jubiläen in Folge gefeiert: im vergangenen Jahr „25 Jahre



Die Mitglieder der Künstlervereinigung „kunstaspekt“ feiern das 25-jährige Bestehen ihrer Initiative für zeitgenössische bildende Kunst

„kunstaspekt“ und heuer „25 Jahre Galerie im Turm“. Was ursprünglich eine kleine, lokale Gruppe war, die gemeinsam gearbeitet hat, wuchs zu einer

Initiative an, die bald 20 Mitglieder zählt. Mit der Vereinsgründung wurde die Grundlage für weitreichende Ausstellungsaktivitäten geschaffen. Dass vor 25 Jahren die Bezirkshauptmannschaft Baden umgebaut und die Galerie im Turm als eigener Ausstellungsort errichtet wurde, war ein besonderer Glücksfall. Aktuell hat der Verein 28 aktive Mitglieder. Mehr als 200 Ausstellungen in der Galerie im Turm, an denen etwa 1.200 Künstlerinnen und Künstler teilnahmen, gehen auf das Konto von „kunstaspekt“. [www.kunstaspekt.at](http://www.kunstaspekt.at) 

## Fünf Jahre „voice academy“ in Baden

Seit fünf Jahren genießen junge Sängerinnen und Sänger aus bisher 35 Ländern im Rahmen von Meisterkursen im Haus der Kunst in Baden Unterricht, der sowohl gesangstechnische als auch interpretatorische Aspekte einschließt. Das Gelernte wird im Rahmen eines gemeinsamen Abschlusskonzertes vor Publikum präsentiert. Veranstalter ist der Sänger, Pädagoge und Manager Martin Vácha, der selbst eine der Klassen leitet. Die nächste Auflage der „voice



Das Haus der Kunst Baden bietet einen stilvollen Rahmen für die Meisterkurse der „voice academy“

academy“ gibt es 2024 – neben der bereits etablierten „winter edition“ wird auch eine „summer edition“ angeboten werden. Ein attraktives Dozententeam, das phantastische Ambiente der Kur- und Kulturstadt Baden, die großartige Unterstützung durch die Kulturabteilung des Landes NÖ, die jugendfreundlichen Tarife und die fröhliche, inspirierende Atmosphäre tragen zur großen Beliebtheit dieser Gesangsakademie bei. [www.martinvacha.com](http://www.martinvacha.com) 

## Vierzig Jahre engagierter Theaterbetrieb

Das Theaterforum Hof kann auf eine 40-jährige Geschichte zurückblicken. Nachdem es in der Nachkriegszeit in Hof am Leithaberge eine Theatergruppe gegeben hatte, wurde diese „Tradition“ im Jahre 1983 von einer kleinen Gruppe theaterinteressierter Menschen rund um das Ehepaar Selinger als Initiatoren wiederbelebt. Aktuell werden 33 Mitglieder gezählt. Seit der ersten Aufführung haben in Summe 106 Schauspielerinnen und Schauspieler in 27 Produktionen mit insgesamt 120 Aufführungen auf der Bühne mit-



Das Ensemble samt Bühnenmannschaft der Jubiläums-Produktion „Marina – amore al dente“

gewirkt. Zahlreiche „helfende Hände“ unterstützen den Theaterbetrieb im Hintergrund: von Bühnenbau, Technik, Maske und Kostüme bis hin zu Requisiten, Buffet und Souffleuse haben

sich bis dato zusätzlich 73 Freiwillige eingebracht. Mit der Jubiläums-Produktion „Marina – amore al dente“ feierte der Verein zuletzt große Erfolge. Die Produktionen umfassen sowohl Lustspiele und Kriminalstücke als auch Klassiker von Nestroy, Hofmannsthal und Schnitzler. Lesungen, Vernissagen, Kultur-Festivals oder Kabarettabende werden ebenfalls vom Theaterforum organisiert und sorgen für Abwechslung im Jahresprogramm. [www.theaterforum.at](http://www.theaterforum.at) 



WILLI LEHNER (Bild), Viertelmanager, T: +43 664 / 13 29 664, willi.lehner@kulturvernetzung.at  
 EVELYN BRENNER, Assistentin Viertelmanagement, T: +43 2982 / 53 500 212, evelyn.brenner@kulturvernetzung.at

## Eine Klangburg zum Erobern

Die imposante Burg Rapottenstein konnte jahrhundertlang niemals eingenommen werden. Heute wird hier ausgelassen gefeiert, stilvoll geheiratet, fachkundig durch die historische Anlage geführt – und Kultur zelebriert. Der „Verein der Freunde der Burg Rapottenstein“ macht diese von Juni bis August zur „Klangburg“. Im heurigen Sommer laden etwa Ulli Bäer, Matthias Kempf und Andy Baum zum gemeinsamen Austro-Pop-Abend, Norbert Schneider & Band spielen genauso auf wie die legendären Bluespumpm, die Maddow Hill



Höchster Kulturgenuss auf Burg Rapottenstein

Band oder die Comedian Vocalists. Zudem wird im romantischen Innenhof Kabarett geboten, und im August kann man auf der im 12. Jahrhundert gegründeten Kuenringer-Burg

erlernen, wie man historische Saiteninstrumente baut. „Der Zweck unseres Vereins liegt darin, einen Beitrag zur Förderung der Marktgemeinde Rappottenstein sowie der umliegenden

Region und zur Erhaltung der Burg zu leisten“, sagt Roland Stöger, seit 2022 Obmann, „und um diese Ziele zu erreichen, führen wir künstlerische Veranstaltungen und Workshops durch. Dabei versuchen wir, ein hohes künstlerisches Niveau zu erzielen und die wunderbare Burg in das Erlebnis mit einzubeziehen.“ Chapeau! Dem Eigentümer der Burg, Benedikt Abensperg und Traun, gefällt's genauso gut wie dem begeisterten Publikum, dass auf der Burg nur noch um Kunst geritten wird.

[www.klangburg.at](http://www.klangburg.at)



## Wohnzimmerkonzerte und Dub-Festival



Das kreative Kollektiv aus Dorfstetten

„Durch Kunst und Kultur die Lebensfreude steigern – dafür steht unser sehr kreativer Verein BELE“, sagt Maria Buchegger, die Obfrau, „wir freuen uns, dass wir hier sehr vielen Menschen die Möglichkeit und den Raum geben können, ihre eigenen Projekte zu verwirklichen. Denn unser Ziel ist es, Menschen zu ermutigen, ihre Kreativität zu entfalten und diese auch mit anderen zu teilen.“ Erst 2022 am Eichhornhof in Dorfstetten gegründet, ist

das kreative Kollektiv aus dem südlichen Waldviertel bereits breit aufgestellt. Der „Verein zur Förderung und Bewusstseinsbildung für ein glückliches Leben“ setzt auf ein Kulturprogramm abseits des Mainstream, auf Workshops und Kunst-Projekte. „Das diesjährige Programm beinhaltet das jährlich stattfindende Musikfestival ‚Dubstetten‘ mit dem – namensgebenden – Fokus auf das Genre Dub. Dabei gibt es verschiedene Workshops und Aktivitäten zum Mitmachen, auf der Hofbühne spielen regionale Bands.“ Heuer startet erstmals auch die „Wohnzimmerkonzert-Reihe“, bei der Konzerte im gemütlichen Wohnzimmer-Ambiente zu erleben sind. „Wir sind von der positiven Resonanz begeistert, die wir in der kurzen Zeit seit unserer Gründung erhalten haben. Das merkt man ganz besonders daran, dass etliche ehemalige Gäste mittlerweile zu den aktiven Vereinsmitgliedern zählen“, erzählt Florian Faffelberger, Mitglied des Vereinsvorstandes.

[www.dubstetten.at](http://www.dubstetten.at)



## Das nördlichste Theater des Landes



Ewald Polacek und sein Theater an der Mauer



Das TAM – Theater an der Mauer – liegt im Altstadt-Ensemble von Waidhofen an der Thaya und trägt seinen Namen nach der mittelalterlichen Stadtmauer, die gleichzeitig die Längswand des Theatersaals bildet. Das TAM wurde 1995 auf Privatinitiative und komplett aus Eigenmitteln von Ewald Polacek durch den Umbau eines alten Nebengebäudes errichtet. Seit nunmehr 25 Jahren finden hier regelmäßig Theater-, Tanz- und Musikaufführungen statt, seit Herbst 2001 gibt es einen ganzjährigen Spielplan und ein Abonnement. Um eine neue finanzielle und organisatorische Basis zu schaffen, wurde im Sommer 2002 zusätzlich der

„Verein für Theater und Theaterpädagogik“ gegründet. Das nördlichste Theater Österreichs bietet Eigenproduktionen als Freies Theater, Gastspiele mit professionellen Künstlern aus dem In- und Ausland, aber auch Lesungen, Vorträge oder Präsentationen. In der vergangenen Saison gab es 75 Aufführungen, derzeit sind rund 40 Schauspieler in diversen Ensembles tätig. Zum Angebot zählen auch eine Kinder- und Jugendtheaterwerkstatt sowie, einmalig in Niederösterreich, die Dramatische Schreibwerkstatt, bei der die erarbeiteten Texte auch gleich auf der Bühne erprobt werden können.

[www.tam.at](http://www.tam.at)





RICHARD PLEIL (Bild), Viertelmanager, T: +43 676 / 57 68 522, richard.pleil@kulturvernetzung.at  
 CORNELIA ROMSTORFER-BAUER, Assistentin Viertelmanagement, T: +43 2572 / 20 250, cornelia.romstorfer-bauer@kulturvernetzung.at

## Kunstraum & Jury Weikendorf: spannende Kunstinterventionen im ehemaligen Feuerwehrhaus

2007 erhielt die Weinviertler Gemeinde Weikendorf ein außergewöhnliches Kunstwerk. Michael Kienzer transformierte das ehemalige Feuerwehrhaus in einen Kunstraum, der zweimal jährlich ortsspezifische Ausstellungen zeigt, die durch ein Schaufenster rund um die Uhr einsehbar sind. In den letzten Jahren wurde die regionale Verankerung des Projekts verstärkt. Seit 2013 ist eine Jury von ortsansässigen Kunstinteressierten an der Ausstellungsprogrammierung beteiligt. Diese einzig-



Erdige Leihgaben aus Weikendorf für die aktuelle Ausstellung Elisabeth Falkingers im Kunstraum – mit Unterstützung der Jury!

artige Partizipation sorgt für eine große Vielfalt an Projek-

ten. Auch zeigt das ehrenamtliche Engagement die Bedeu-

tung regionaler Kommunikatoren für Kunst im öffentlichen Raum.

Im Jubiläumsjahr geht es auch inhaltlich um die Teilhabe: Elisabeth Falkinger bat die Bevölkerung für ihre Ausstellung „Keim Erkundung“, die noch bis September zu sehen ist, um Leihgaben in Form von je einer Scheibtruhe voll Erde. Ab Oktober wird Robert Gabris den Kunstraum in ein überdimensionales Malbuch verwandeln, das zum Mitmachen einlädt.

[www.koernoe.at](http://www.koernoe.at)



## Völlig schwerelos: junger Kulturverein belebt das Marchfeld



Der Vereinsvorstand rund um Obmann Manuel Ankwitsch (Bildmitte) freut sich auf das „Zero Gravity Festival“ am 12. August am Rübenplatz in Oberweiden

Während allseits Vereine um Nachwuchs kämpfen und händierend nach den „Jungen“ suchen, die sich angeblich immer weniger auf verbindliche Verpflichtungen einlassen wollen, hat sich in Marchegg im Frühjahr 2023 eine „Anomalie“ in Form eines jungen Vereins aufgetan, der all diese Unkenrufe mit einem Schlag zunichtemacht: der Verein „Jugendförderung im Marchfeld“. Ziel des Vereins ist es, die Region mit kulturellen Veranstaltungen voranzubringen und zugleich der jungen Generation

im Marchfeld einen Raum für sozialen Austausch zu bieten. Was liegt näher, als für diese Zwecke ein lässiges Festival rund um elektronische Musik zu organisieren? Gesagt, getan, plant das junge Team um Obmann Manuel Ankwitsch heuer das „Zero Gravity Festival“ am 12. August am Rübenplatz in Oberweiden. Dabei soll besonders auf Regionalität (auch bei den DJs) und auf Nachhaltigkeit geachtet werden. Um Finanzierung und Organisation auf professionelle Beine zu stellen, hat sich der Verein

## „Recharged“ – das Album

Seit dem 1. März 2023 ist das erste Album „Recharged“ der gleichnamigen niederösterreichischen Band bei allen gängigen Streaming-Anbietern wie Spotify, Apple Music, YouTube und Co. zu hören.

In den zwölf Eigenkompositionen finden sich Elemente aus Rock, Punk, Pop sowie Synthesizer-Klänge. Musikalisch reicht die Bandbreite vom harten Rocksound mit sozialkritischen Texten bis hin zur gefühlvollen Ballade.

Mit ihrem Song „Emptiness Inside“, welcher sich ebenfalls auf dem Album befindet, konnten RECHARGED den Bandwettbewerb Music Maker 2020 in Mistelbach gewinnen. Auf sich aufmerksam machten sie auch als Vorband diverser niederösterreichischer Künstler,



Die Weinviertler Rockband RECHARGED präsentiert ihr gleichnamiges Debütalbum

wie unter anderem Skolka, und durch Solo-Shows, wie etwa in der Sommerszene Mistelbach, beim BORG-Ball Mistelbach sowie zuletzt im Alten Depot Mistelbach.

<https://recharged.at>



schon frühzeitig an die Kulturvernetzung gewandt und mit der fachkundigen Hilfe von Viertelvernetzer Richard Pleil nicht nur eine Förderung aus dem Come On!-Jugendkulturprogramm lukrieren können, sondern profitiert dank einer Mitgliedschaft bei der Kultur-

vernetzung von einer Vergünstigung der AKM-Gebühren, einer attraktiven Veranstalterhaftpflichtversicherung und vielen weiteren Leistungen. Somit steht einer erfolgreichen Veranstaltung nichts mehr im Wege!

[www.zerogravity-festival.at](http://www.zerogravity-festival.at)





Das Viertelfestival ist fixer Bestandteil des blau-gelben Kulturkalenders. Landeshauptfrau Mikl-Leitner bei der Präsentation des „neuen“ Platzhirschen im Landhaus in St. Pölten

# „Kultur in Niederösterreich bleibt Chefinnen-Sache“

Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner im Interview über Kunst, Kultur und Ehrenamt

INTERVIEW: HARALD KNABL

**Aus der Kulturszene gab es nach der Regierungsbildung Kritik über die Zusammensetzung. Seit einigen Wochen ist es aber wieder sehr ruhig. Hat sich das befriedet?**

Die Künstlerinnen und Künstler haben ihre Sorgen geäußert, und wir haben zugehört, jede und jeden Einzelnen ernst genommen und den Dialog gesucht.

Wir pflegen in Niederösterreich – und dafür stehe ich persönlich aus Überzeugung – einen vertrauensvollen und wertschätzenden Umgang mit Kunstschaffenden und nehmen diese durchaus als wichtige Seismografen gesellschaftlicher Entwicklungen wahr. Zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler und Intellektuelle sind Verbündete, die Niederösterreich visionär und innovativ weiterbringen. Ich habe mich in den letzten Jahren stets als Unterstützerin der Kunstschaffenden verstanden und tue dies auch weiterhin.

Ich glaube, es war ein wichtiges Signal, dass Kultur in Niederösterreich

Chefinnen-Sache bleibt. Wer das Arbeitsübereinkommen gelesen hat, wird zudem festgestellt haben, dass sich an der klaren Ausrichtung Niederösterreichs als Kulturland, das mittlerweile internationales Ansehen genießt, nichts ändern wird. Letztlich konnten wir glaubhaft machen, dass mein klares Bekenntnis zur Kultur untrennbar mit einem klaren Bekenntnis zu Werten wie Weltoffenheit, Vielfalt und Toleranz verbunden ist. Diese Werte sind für mich unumstößlich. Sie sind die Grundfeste unserer Demokratie, sie sind die Basis unserer Gesellschaft, und sie sind der Motor für eine positive Weiterentwicklung.

**Niederösterreich ist als Kulturland sehr gut aufgestellt. Wo liegen die zukünftigen Schwerpunkte der Kulturstrategie?**

Die richtungsweisende Arbeit der letzten Jahre, die unser Bundesland zu einem Kulturland von internationaler Strahlkraft gemacht hat, wird konsequent fortgesetzt. Das bedeutet auch, dass es

unter meiner Verantwortung für den Bereich Kunst und Kultur budgetäre Sicherheit geben wird.

In den letzten 30 Jahren haben wir rund 600 Millionen Euro in die kulturelle Infrastruktur investiert. Darüber hinaus werden in den nächsten vier Jahren über 120 Millionen Euro in den Erhalt und Ausbau der Kunst- und Kulturszene fließen, denn unsere blau-gelben Kulturinstitutionen leisten einen substanziellen Beitrag für ein gutes, für ein sinnvolles Leben.

Die Rahmenbedingungen, die in den letzten Jahren in Niederösterreich geschaffen wurden, sind exzellent und sichern die Freiheit der Kunst, die für mich die oberste Prämisse ist.

In der Kulturstrategie sind wichtige Leitlinien genannt, die vorausschauend und nachhaltig sind. Es war und ist stets ein wichtiges Anliegen, dass nicht nur das historische Kulturerbe, sondern gleichermaßen zeitgenössisches Kunst- und Kulturschaffen in einem ausgewogenen Ausmaß vonseiten des Landes

Niederösterreich unterstützt werden. Einen Zugang zu Kunst und Kultur für alle Menschen in Niederösterreich zu ermöglichen ist unser Ziel. Die kulturelle Nahversorgung und die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten sind in Niederösterreich an allen Tagen des Jahres gesichert. Wir haben hier unter anderem mit den Angeboten der Regionalkultur eine außerordentliche Dichte und Vielfalt geschaffen. Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Tourismus sind ebenso wichtige Bereiche, denen wir im Rahmen der Kulturarbeit künftig noch mehr Beachtung schenken werden. All diese Bereiche betreffen unser Leben in Niederösterreich unmittelbar und machen selbstverständlich nicht halt vor dem Kunst- und Kulturschaffen in unserem Land, dementsprechend werden diese Schwerpunkte, wenn Sie so wollen, auch bei allen Überlegungen und Entscheidungen eine strategische Rolle spielen.

**Die Teuerungen machen auch bei Kulturschaffenden und Vereinen nicht halt. Gibt es hier eine zusätzliche Unterstützung seitens des Landes?**

Da sprechen Sie etwas sehr Wichtiges an: Die Menschen in unserem Land spüren alle den ökonomischen Druck. Niederösterreich entlastet im Bereich von Wohnen, Pendeln und im Bereich der Energieversorgung unbürokratisch und rasch. All diese blau-gelben Sofortmaßnahmen kommen nicht zuletzt auch Kunst und Kultur zugute – weil eines ist klar: Wenn der ökonomische Druck sehr hoch wird, bleibt auch nicht mehr viel Geld übrig für den Besuch von Veranstaltungen, und dabei – so hat die jüngste SORA-Studie klar ausgewiesen – ist kulturelle Teilhabe für die seelische Gesundheit der Menschen ein wesent-



Die Förderung junger Künstlerinnen und Künstler ist wichtiger Teil der Kulturstrategie des Landes



Regionalkultur zählt für Mikl-Leitner zu den „kulturellen Grundnahrungsmitteln“

licher, ja entscheidender Faktor. Aber all diese niederösterreichischen Soforthilfen sind natürlich auch entlastend für die Vereine und Veranstalter, deren Energiebedarf teilweise sehr hoch ist.

**Gerechte Bezahlung ist der Kulturszene natürlich sehr wichtig. Sie haben ein Sonderbudget von einer Million Euro veranschlagt. Wie ist hier die Aufteilung?**

Als Kulturreferentin sehe ich es als meine Aufgabe, auch künftig für gerechte Entlohnung der kreativ Tätigen in der freien Kunst- und Kulturszene zu sorgen und dort Abhilfe zu schaffen, wo das bisher nicht oder nicht in ausreichendem Maße geschehen ist. Die zur Verfügung gestellten Fair-Pay-Mittel des Landes in der Höhe von einer Million Euro sind ein Beitrag, um faire Bezahlung innerhalb der ansuchenden Organisationen zu gewährleisten. Berücksichtigung finden primär jene Honorare bzw. Gehälter, die eine Ungerechtigkeit bei der Entlohnung aufweisen. Die Antragstellung kann im Rahmen der Projekt- bzw. Jahresförderung mit den bestehenden Antragsunterlagen der Abteilung Kunst und Kultur erfolgen. Auch hier wird unkompliziert und schnell geholfen. Alle Antragstellenden sind aufgefordert, in der Konzeption des eingereichten Programmes die Themen Fair Pay, Transparenz, Diversität, Nachhaltigkeit sowie Verhinderung von Machtmissbrauch zu berücksichtigen.

**Die Menschen sind durch verschiedenste Krisen sehr verunsichert. Was kann Kultur in der Gesellschaft bewirken?**

20.000 Kulturveranstaltungen im Jahr haben einen immensen Wert für die All-

gemeinheit. Sie leisten einen substanziellen Beitrag für die Lebensqualität in unserem Land.

Bildungswerke, Museen, Theater, Festivals, aber auch die Bibliotheken, Volkshochschulen, regionalen Brauchtumsveranstaltungen und vieles mehr sind Teil unserer Daseinsvorsorge. Der Mensch braucht ein Dach über dem Kopf, etwas zu essen, Arbeit, aber auch Begegnung, Diskurs, Erkenntnis und eine regional getragene kulturelle Basis.

Genau das alles werden wir dringend benötigen, um uns selbst und vor allem uns als Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Über die Kunst werden wir uns als Gesellschaft selbst bewusst, vergewissern wir uns über unser Zusammenleben.

Und wir setzen uns auch mit Visionen auseinander, zum Beispiel mit der Frage, wie wir leben möchten. Kunst und Kultur bringt also durchaus einen individuellen Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger, und das – so lassen Sie mich betonen – in enger Verzahnung mit den Interessen unserer Gesellschaft. Aber nicht nur Innovation, Reflexion und Moderation gesellschaftlichen Wandels gehören zu den wichtigen Aufgaben der Künste. Auch die Unterhaltung ist eine wichtige Ressource. Zerstreuung ist gerade in schwierigen Zeiten von großer Bedeutung für die seelische Gesundheit der Menschen.

**In der Kulturstrategie haben Sie neue Handlungsfelder vorgestellt, unter anderem das Thema Digitalisierung. Was kann man sich hier konkret vorstellen?**

Die digitale Erfassung des kulturellen Erbes bietet eine enorme Chance für





20.000 Kulturveranstaltungen pro Jahr gibt es in Niederösterreich. Mikl-Leitner im Kreis von Musikergrößen aus der Unterhaltungsszene

die Bewahrung, Erforschung und Vermittlung von Kulturerbe: neue niederschwellige Zugänge zu Inhalten, die Erschließung neuer Zielgruppen inklusive des Potenzials für größere nationale und internationale Reichweiten, neue Vermittlungsformen und neue Wege der Arbeit an den zentralen kulturellen und gesellschaftlichen Kernaufgaben. Das ist eine sehr wichtige Maßnahme, um insbesondere junge Menschen und nachfolgende Generationen mit unserer kulturellen Identität in Kontakt zu bringen. In unseren Institutionen lagern kulturelle Schätze, die mit neuen Technologien einem noch breiteren Publikum zugänglich gemacht werden können.

Ein zweiter wichtiger Punkt ist die Förderung neuer künstlerischer Formate im Digitalbereich. Video, Internet, Social Media sind nicht mehr wegzudenken und fließen in konzeptionelle Kunst ein. Tag für Tag werden neue Technologien entwickelt und sprengen die Vorstellungskraft des modernen Menschen. Auch Kunst und Kultur muss am Ball bleiben, und wir werden danach trachten, die Entwicklung originär digitaler Kunst zu fördern, denn dies bereichert den künstlerischen Diskurs. Und das dritte Beispiel, wo wir an ver-

stärkter Kooperation mit Kunst und Kultur interessiert sind und dessen Bereich wir forcieren, ist das Haus der Digitalisierung, das Leuchtturmprojekt des Landes Niederösterreich. Als innovativer Ausstellungsraum, Eventlocation und Zentrum für Unternehmensservices. Hier bündeln sich Know-how und Service zum Thema Digitalisierung.

**Nachhaltigkeit bzw. ressourcenschonende Aktivitäten zu setzen ist ein Gebot der Stunde. Was sollten Ihrer Meinung nach Kunstschaffende dazu leisten?**

Selbstverständlich ist die Kulturstrategie des Landes, wie jede in die Zukunft gerichtete Arbeit im Land Niederösterreich, von der Frage nach einem nachhaltigen Umgang mit unseren Ressourcen maßgeblich geprägt. Nicht zuletzt, weil Kultur immer eine Vorreiterrolle in wichtigen gesellschaftlichen Fragen eingenommen hat und Themen ansprechen kann. Niederösterreich begrüßt 2,8 Millionen Menschen pro Jahr bei Kulturveranstaltungen. Diese Breitenwirkung müssen wir nutzen, um Bewusstsein für Umweltschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit zu schaffen.

Mit dem Anfang 2021 beschlossenen NÖ Klima- und Energieprogramm bekennt sich die Landesverwaltung dazu, in ihrem Wirkungsbereich ihrer Vorbildfunktion gerecht und bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden.

Durch gezielte Angebote und Steuerungsmaßnahmen kann gemeinsam mit den in Niederösterreich ansässigen Ausstellungshäusern und Veranstaltungsbetrieben, insbesondere den großen Institutionen der NÖ Kulturwirtschaft GesmbH und der Kultur.Region.Niederösterreich, ein wesentlicher Beitrag zu Nachhaltigkeit und Klimaschutz geleistet werden. Nachhaltigkeitsbeauftragte wurden in allen Betrieben etabliert und Maßnahmenkataloge ausgearbeitet. Es geht darum, den ökologischen Fußabdruck auch in der Kultur so gering wie möglich zu halten. Ziel ist es, die Veranstalterinnen und Veranstalter selbst, aber auch die Besucherinnen und Besucher auf ihre Verantwortung hinzuweisen und sie zu klimafreundlichen Alternativen zu motivieren.

Wir achten als Land sehr darauf, dass Kulturbetriebe ihre Aufgabe hier ernst nehmen. Denn diesen Herausforderungen unserer Zeit können wir nur gemeinsam begegnen.

## 2024 gibt es ein großes Festival unter dem Titel „Tangente St. Pölten“ in der Landeshauptstadt. Warum ist Ihnen der Schwerpunkt St. Pölten ein besonderes Anliegen?

Es ist wichtig, dass wir unsere Landeshauptstadt kulturell beleben, um als Bundesland auch für junge Familien attraktiv zu bleiben.

Mit dem Ziel dieses Festivals vor Augen sind Land und Stadt noch näher zusammengedrückt, um ein für St. Pölten, die Umland-Region und letztlich unser Bundesland maßgeschneidertes Kulturprofil und Kulturprogramm 2024 in St. Pölten zu entwickeln.

Entstanden ist neben dem Kinder\**Kunst*\*Labor, der Sanierung der ehemaligen Synagoge oder der Domplatzneugestaltung eben dieses einzigartige Festival für Gegenwartskultur: die Tangente St. Pölten.

Die Tangente St. Pölten setzt auf Musik, Tanz, Theater sowie Ökologie, Erinnerung und Demokratie – gegenwärtige Themen, die in die aufstrebende Landeshauptstadt passen und die hier gemeinsam mit der Bevölkerung behandelt werden. Ich sehe die Tangente durchaus auch als Gelegenheit, um soziale und ökologische Veränderungen zu thematisieren und herbeizuführen.

Das Festspielhaus, die Bühne im Hof und das Landestheater leisten seit Jahren ausgezeichnete Arbeit im Bereich der Musik und der darstellenden Künste und genießen zu Recht hohe Akzeptanz und Auslastung auch in Zeiten, in denen die Wiener Bühnen durchaus um Publikum kämpfen.

Das alles wiederum passt in unsere Kulturstrategie, in der wir St. Pölten zu einer Modellregion erklärt haben, die überregionales Publikum anziehen soll, aber auch den Menschen vor Ort neue Zugänge zu Kunst und Kultur ermöglichen soll.

## Welche Rolle spielt für Sie das Ehrenamt in der Kulturlandschaft Niederösterreich?

Ich nehme das Engagement der Ehrenamtlichen in der niederösterreichischen Kulturszene immer wahr, wenn ich im Land unterwegs bin.

Ich meine, dass die Vielfalt an Kulturangeboten niemals so reich wäre und Niederösterreich nicht so ein bedeutendes Kulturland wäre ohne die vielen Künstlerinnen und Künstler, Kulturinitiativen, Vereine, Musikschulen, Bands, Tanzformationen, Chöre bis hin zu Regionalmuseen. Dafür gebührt ihnen großer Dank und Anerkennung. Rund

100.000 Menschen setzen sich in Niederösterreich ehrenamtlich für Kunst, Kultur und Bildung ein. Die Kultur.Region ist da natürlich ein wichtiges Bindeglied zu den kulturell engagierten Menschen in den Gemeinden. Wir möchten die vielen Freiwilligen mit unseren Angeboten bei ihrer Kulturarbeit unterstützen, begleiten, motivieren und bestärken. Sie bringen das kulturelle Leben in den Regionen zum Blühen und steigern damit die Lebensqualität in den Orten und Gemeinden.

## Sie sind viel unterwegs. Wie nehmen Sie die regionale Kulturarbeit wahr?

Jeder, der so wie ich viel im Land unterwegs ist, spürt, dass die Regionalkultur zu den kulturellen „Grundnahrungsmitteln“ für die Menschen in unserem Land zählt. Denn Regionalkultur findet an 365 Tagen in allen 573 Gemeinden Niederösterreichs statt und erreicht mit ihren Veranstaltungen, Ausstellungen, Musikschulen, Bildungsangeboten, Konzerten bis hin zu Theateraufführungen oder Brauchtumsveranstaltungen, mit der regionalen Feste- und Feierkultur alle Bevölkerungsschichten des Landes. Sie sorgen für Kunst und Kultur höchster Güte in unseren Orten, Gemeinden und Regionen.

## In der Corona-Zeit hat es einen Hype betreffend Streaming- und Onlineangebote gegeben. Wurde hier Kunst verschenkt?

Viele Museen, Kultureinrichtungen, aber vor allem Kunst- und Kulturvermittlerinnen und -vermittler haben bereits vor der Krise den digitalen Raum für sich entdeckt. Die Nachrüstung und Umstellung während der Pandemie ist als Reaktion auf eine äußerst schwierige Situation zu sehen.

So wurden wertvolle Beziehungen zum Publikum aufrechterhalten, und den Kunstschaffenden wurde die Möglichkeit gegeben, ihrer Arbeit nachzugehen. Motto: „Wenn die Menschen nicht zu uns kommen können, dann kommen wir zu ihnen.“ Wenn Sie so wollen, wurde den Menschen im Sinne der Kundenbindung Kunst GESchenkt – VERSchenkt finde ich als Begriff unpassend. Es wurde dafür gesorgt, dass man in Kontakt bleiben kann, und das ist ein sehr wichtiger gesellschaftlicher Beitrag – gerade in Krisen.

Und die Kulturbetriebe haben aus dieser Erfahrung viel über ihr Publikum gelernt und sich weiterentwickelt.

Hybride Veranstaltungsformate werden bleiben, ja sich noch weiterentwi-

ckeln, physisches und virtuelles Programm können sich sinnvoll ergänzen. Gerade geografischen Barrieren kann man mit digitalen Angeboten entgegenwirken und so auch in Zukunft noch mehr Menschen die Teilhabe an Kunstproduktion und Kunstpräsentation ermöglichen. Das ist zu begrüßen.

Streaming muss man nicht als Alternative, sondern vielmehr als Ergänzung des etablierten Betriebs sehen. Es kann das kollektive Erlebnis im Theater, Kino und Konzertsaal sicher nicht ersetzen.

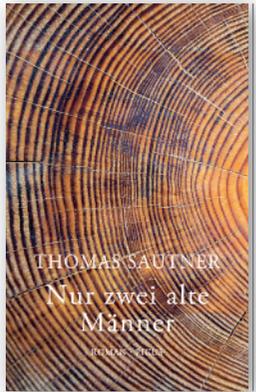
## Sie setzen sehr stark auf die Gedenk- und Erinnerungskultur. Was ist hier Ihr Antrieb?

Ich bin überzeugt, dass die aktive und selbstkritische Auseinandersetzung mit zeitgeschichtlichen Ereignissen und insbesondere mit den belastenden Kapiteln unserer Geschichte eine Chance für die Weiterentwicklung von Demokratie und Menschenrechten ist. Geschichtliche Verläufe und Zusammenhänge sind aufzuarbeiten und umfassend darzustellen.

Um Lehren aus der Geschichte ziehen zu können, damit sich Verbretchen wie der Holocaust nicht wiederholen, werden die ehemalige Synagoge und das Haus der Geschichte Niederösterreich – beide in St. Pölten – zu führenden Lern- und Gedenkort weiterentwickelt. Darüber hinaus wird Initiativen, die sich um die Verwaltung, Pflege und Zugänglichmachung von Orten des NS-Terrors verdient machen, in Zusammenarbeit mit den zuständigen Bundesstellen vermehrt Unterstützung für ihre Arbeit zukommen, wie dies beim Melk Memorial seit einigen Jahren Praxis ist. Seit Jahrzehnten hat zudem die Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich in diesem Bereich anscheinliche Projekte realisiert, bei welchen sich Kunstschaffende mit den dunklen Seiten der Geschichte auseinandersetzen und sie durch künstlerische Arbeiten im öffentlichen Raum zur Diskussion stellen.

Der historischen Aufarbeitung musealer Sammlungen widmet sich in den Landessammlungen Niederösterreich die Provenienzforschung.

Auf Projektebene sollen diese Bemühungen auch künftig Fortsetzung finden. Zudem werde ich eine Gedenk- und Erinnerungsstrategie beauftragen, um unsere Aktivitäten zu bündeln. Das ist wichtig und richtig und macht uns als Gesellschaft resilienter gegenüber extremen Strömungen.



**Thomas Sautner**  
**Nur zwei alte Männer.** Roman

Hier wird getanzt, gegrantelt, geträumt, gestaunt, also ordentlich „gesautnert“. In Thomas Sautners neuestem Roman, der diesmal nicht im Waldviertel, sondern in Wien angesiedelt ist. Und von zwei „alten Knackern“ erzählt, dem früheren Starfotografen Joseph Wasserstein und dem Tänzer Hakim Elvedin. Die skurrilen Nachbarn aus Okzident und Orient verbindet eine ebenso zärtliche wie rücksichtslose Männerfreundschaft, die einen Sommer lang von einer plötzlich auftauchenden jungen Frau durcheinandergewirbelt wird. Bald philosophieren die drei gemeinsam über den Sinn des Lebens, bis sich eines Abends weiterer Besuch einstellt – aus einer noch ganz anderen Welt. (AK)

Picus Verlag, Wien 2023, Roman, 176 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-7117-2132-7, Preis: € 22,- (E-Book € 17,99)

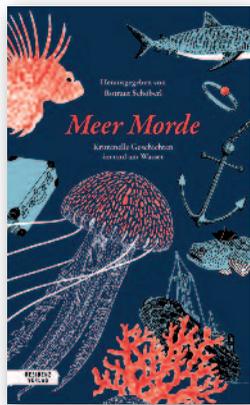


**THOMAS SAUTNER & BARBARA DOLAK**  
**Der Waldviertler Zwergendoktor.** Eine Geschichte für Kinder – und schlaue Erwachsene

In eine ganz andere Welt entführt Thomas Sautner auch in diesem Kinderbuch mit Geschichten rund um den Waldviertler Zwergendoktor, die seit vier Generationen in Sautners Familie erzählt werden. Die Waldviertlerin Barbara Dolak hat die Texte

bezaubernd illustriert. Die wunderbar komischen, lautstarken Verdauungsstörungen des Eichkatzerls nach einem Schwammerl-Frühstück in der Zwergerldoktorhöhle – geschildert in authentischem Waldviertlerisch – haben Hit-Potenzial. Ein Kinderbuch als Manifest für die Sprachenvielfalt in einem Europa der Regionen. (BS)

Verlag Ferdinand Berger & Söhne, Horn 2023, 28 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-99137-036-9, Preis: € 24,-



**ROTRAUT SCHÖBERL (Hg.)**  
**Meer Morde.** Kriminelle Geschichten im und am Wasser

Dass Rotraut Schöberl aus Reichenau im schaurig schönen Höllental schwimmen gelernt hat, erklärt vielleicht ihr Faible für Morde am Wasser. Ob im Sand vergraben oder beim Foto an der Klippe getötet, ob die Protagonisten Austerndiebe oder der Saibling im Grundlsee sind: Den Hintergrund der 23 Geschichten bildet immer das tiefe Blau des Wassers. Die Autorenniege reicht von Patricia Highsmith und Martin Walker bis zu Alex Beer, Andreas Gruber und Rotraut Schöberl selbst, die auf den Kanaren morden lässt. Also rechtzeitig die Liege reservieren, und ab ins Meer der Morde. (AK)

Residenz Verlag, Salzburg 2023, 288 Seiten, mit zahlreichen Illustrationen von Hanna Zeckau, Hardcover, ISBN 978-3-7017-1771-2, Preis: € 25,-



**DIANA BACHLER / ELKE BACHLER**  
**Felis wundersame Welt**

Der kleine Fuchs Feli erzählt gerne fantasievolle Geschichten, wird aber von seinen Freunden dafür nur ausgelacht. Schmetterling Fanni jedoch interessiert sich für seine wundersame Welt, und siehe da, auf einmal versammeln sich alle Tier-Freunde um Feli, hören gebannt zu und beginnen ebenfalls zu erzählen – denn Geschichten machen gute Laune. Ein kleiner Stoff-Fuchs war für die junge Illustratorin Diana Bachler die Inspiration zu diesem liebevoll gestalteten Kinderbuch, der Text stammt von Elke Bachler. Finanziert wurde die erste Auflage mittels Crowdfunding, nach einem Verlag wird gesucht. (BS)

Eigenverlag, Kleinreiffing 2023, 34 Seiten, gebunden, Hardcover, Preis: € 25,- | erhältlich auf Instagram @dianasaurier oder auf Anfrage per Mail: dbachler@gmx.at

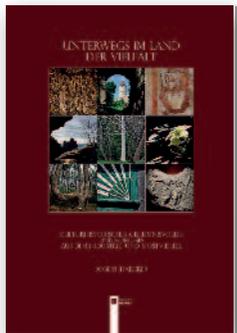


**MARLEN SCHACHINGER**  
**Erkenntnis kommt in Blauer Stunde**

Marlen Schachinger als Meisterin der kreativen Sprachschöpfungen widmet diesen Band einer Parabel auf die Verwirrungen unserer Welt. Einer Welt, in der die Menschenwesen sich den „Glasgauklern“ hingegen haben, obwohl diese nichts anderes können, als ihre Umgebung zu spiegeln, beklagen, anklagen, verklagen

und den Reichtum der Sprache auf ein „Hi“, Regenbogen und Grinsegesichter zu reduzieren. Als diese Welt auch noch ihre Farben zu verlieren droht, suchen Lore und ihr Freund Rotpelz nach einem Mittel, um ihr die Wort- und Farbenpracht zurückzubringen ... Mit Collagen der Autorin wunderhübsch detailreich illustriert. (BS)

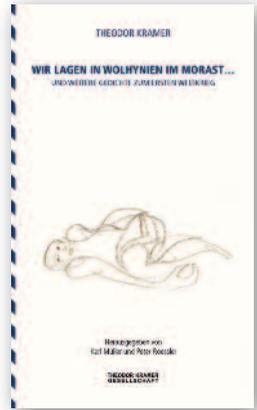
Verlag Der Apfel, Wien 2023, 86 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-85450-2, Preis: € 19,80



**ROBERT HADERER**  
**Unterwegs im Land der Vielfalt.** Kulturhistorisches, Geheimnisvolles und Kurioses aus dem Wein- und Waldviertel

Von der Krypta im Himmelkeller über die Jäger der Bernsteinstraße bis zu Hundertwassers verwunschener Mühle: Anhand des jüngsten Buches von Robert Haderer entdeckt man 50 verschiedene Welten im Wein- und Waldviertel, trifft berühmte Persönlichkeiten, und wird – wie von jedem guten Reiseführer – dabei bestens unterhalten. Mit historischem Wissen, persönlichen Anekdoten und einer guten Portion Schmah eröffnet sich so ein schillerndes Kaleidoskop, das dazu anregt, die beschriebenen Orte beim nächsten Ausflug selbst zu erkunden! (AK)

Verlag Ferdinand Berger & Söhne, Horn 2023, 320 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-85028-992-4, Preis: € 39,90



**THEODOR KRAMER**  
**Wir lagen in Wolhynien im Morast ...** und weitere Gedichte zum Ersten Weltkrieg

Dieser von Karl Müller und Peter Roessler herausgegebene Band ermöglicht eine einprägsame Begegnung mit den Erlebnissen des jungen Frontsoldaten Theodor Kramer im Ersten Weltkrieg. Die Gedichte des aus Niederhollabrunn stammenden Dichters lesen sich in ihrer existenziellen Tiefgründigkeit bedrückend anschaulich. Der Band gewinnt zusätzliche Bedeutung durch den sorgfältig aufbereiteten ausführlichen Kommentarteil. Dringende Lektüreprüfung! Und wer zusätzliche Brücken zwischen Vergangenheit und Gegenwart schlagen will, der möge nachlesen, was und wo Wolhynien ist ... (BS)

Verlag Theodor Kramer Gesellschaft, Wien 2023, 204 Seiten, mit einem Nachwort von Peter Roessler, broschiert, ISBN 9783903522091, Preis: € 24,-



**ALOIS SCHÖRGHUBER**  
**Betreten nur für Unbefugte.** Randnotizen

Gehört gehört – gelesen. Was Alois Schörghuber über Jahre als „Randnotizen“ in der Ö1-Sendung „Moment“ in den Äther ge-

sandt hat, bekommt, gesammelt in Buchform, noch mehr Gewicht und auch (diesem Wort ist sogar ein eigener Beitrag gewidmet) der Sprachwitz tritt hervor, wirkt festgehalten noch stärker. Wenn der Autor die Absurditäten der Spezies Mensch aufzeigt und dabei sprachphilosophisch und mit viel Humor vom Hundertsten ins Tausendste kommt und sich skurrile Welten auftun, von Viren über Venedig bis zu Demenz und Amtsschimmel, dann heißt es: Betreten empfohlen! (AK)

Literaturedition NÖ, St. Pölten 2023, 176 Seiten, mit Illustrationen von Matthias Schmidt, Schweizer Broschur, ISBN 978-3-902717-70-2, Preis: € 22,-



**RUDOLF KRAUS**  
**schuldgefühle allerorts.** Sprachminiaturen von 1975 bis 2022. ein lesebuch

Der in Wien wohnende Bad Fischau-Brunner Lyriker legt mit diesem Buch sein „opus magnum“ vor. Der Band voller Sprachminiaturen aus den Jahren 1975 bis 2022 präsentiert wortgewaltig Kraus' schier unerschöpfliche (Hin-)Gabe zur Lyrik. Traurig, ängstlich, mahnend, humoristisch und auch richtig witzig. Die Sprachschöpfungen bestechen durch Tief Sinnigkeit und bieten – wenn man bereit ist, auch Wortkapriolen zu akzeptieren – großes Lesevergnügen. Kein Buch für jeden Abend, aber eines für einige besondere. (HK)

Verlagshaus Hernalts, Wien 2023, 333 Seiten, gebunden, ISBN 978-3-903442-33-7, Preis: € 23,90

## WALD/4 Festival ist Platzhirsch:in – erfolgreicher Start Mitte Mai

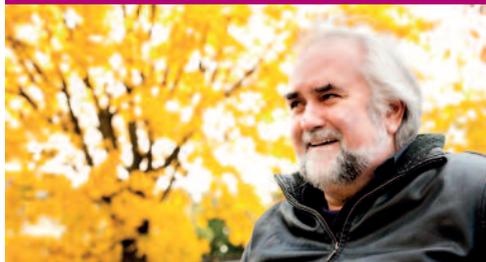
Am 12. Mai fiel der Startschuss für das WALD/4 Festival 2023! Die Kulturvernetzung NÖ GmbH lud im Rahmen einer Eröffnungstour am Samstag, 13. Mai, zu drei ausgewählten Projekten. Den Auftakt machte „Dialog malt ANDERS“ im Kunstmuseum Waldviertel: Nach der offiziellen Begrüßung durch Bundesrätin Margit Göll (in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner) und Ruth Schremser (GF Kunstmuseum) wurde das Kunstbuch der Kunstgruppe Retz in Kooperation mit der Wachauer Künstlerin Christa Hameseder vorgestellt.

Nora Eckart, Projektleiterin des Festival-Projektes „art and future lab 2023“, belebt gemeinsam mit jungen Künstlern und Jugendlichen bis Mitte August das neue Pürbacher Kunstareal mit Podiumsgesprächen, Kunst, Workshops, Konzerten und zwei Symposien.



Auf ins WALD/4 Festival: BH Ing. Mag. Christian Pehofer, Mag. Zeno Stanek, Prof. Harald Knabl, Abg. z. NR Martina Diesner-Wais, Bgm. Rainer Hirschmann und Festivalleiter Mag. Stephan Gartner (v. li. n. re.)

### NACHRUF ERWIN RIESS



## Tod eines Unsterblichen

... so lautete der Titel des – wie wir nun wissen – letzten Beitrags von Erwin Riess (13. 3. 1957 – 25. 3. 2023) über seinen Lieblingsheiligen, erschienen im KunstStoff 4/22. Wir kannten einander seit Mitte der 1990er-Jahre, als ich mithelfen durfte, sein so treffliches Stück „Kuruzzen“ beim damaligen Donaufestival in Krems zur Uraufführung zu bringen, in jener Stadt, in der er als Sohn eines Arbeiters der „Hütte Krems“ aufgewachsen war. Bald wurde Riess mit seinem wachen Geist, seiner kritischen Haltung, seinen dichten, historisch überbordend kenntnisreichen und von lustvoller Sinnenfreude wie skurril-schwarzem Humor geprägten Texten zu einem meiner Lieblingsautoren. Seinen nachdrücklichen Einsatz für Behindertenrechte, verbunden mit Besonnenheit und einer bewundernswert positiven Haltung, erlebte ich als wegweisend. Nicht zu vergessen seine Leidenschaft für die Donau inklusive Kenntnis aller Schiffe, die darauf unterwegs waren. Dank und Ahoi, Erwin Riess! (Beate Scholz)

Die Vorstellung einer zukunftsweisenden Vision der Architektin Barbara Reiberger für die Alte Textilfabrik in Hirschbach (in Anlehnung an das Kunstareal) war Teil des Projekt-Programmes an diesem Tag, zu dem Nationalrätin Martina Diesner-Wais in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner die Anwesenden begrüßte.

Nach dem offiziellen Festival-Empfang im „Dorfwirt“ im Theater- und Feriendorf Königsleithn in Litschau im Beisein zahlreicher politischer Vertreter und Protagonisten der Szene (siehe Bild) wechselten die Anwesenden kurzerhand die Location und kamen in den Genuss des performativen Parcours „Näher als mein Schatten“. Einleitend sprach Zeno Stanek

(GF Theater- und Feriendorf Königsleithn) zum Projekt, und Prof. Harald Knabl (GF Kulturvernetzung NÖ) gab einen Überblick über die diesjährige Festivalsaison und begrüßte Nationalrätin Diesner-Wais in Vertretung von Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner.

Noch bis 15. August lädt das WALD/4 Festival der Kulturvernetzung NÖ GmbH zum Kunst- und Kulturgenuß! Insgesamt 47 Projekte (davon fünf Schulprojekte) mit 110 Einzelveranstaltungen unterschiedlicher Genres im ganzen Waldviertel setzen sich kreativ mit den „Randerscheinungen“ der Region auseinander. [www.viertelfestival.at](http://www.viertelfestival.at)

## NÖ Tage der Offenen Ateliers 2023: Die Kulturvernetzung NÖ GmbH lädt ab sofort zur Teilnahme!

Wenn am 21. & 22. Oktober wieder 1.000 Kunstschaffende und zehntausende Kunstinteressierte einander an hunderten Orten in Niederösterreich begegnen, dann lädt die Kulturvernetzung NÖ GmbH im Rahmen der NÖ Tage der Offenen Ateliers zur 21. Ausgabe von Europas größter Schau von bildender Kunst und Kunsthandwerk.

Künstler und Kunsthandwerker, die ihr Schaffen einer großen Öffentlichkeit präsentieren möchten, konnten sich bis 25. Juni für eine Teilnahme anmelden.

Die Teilnahme ist kostenfrei! Alle Infos auf [www.tdoa.at](http://www.tdoa.at)



## Großer Erfolg der neuen Pop-up-Galerie in Bad Fischau-Brunn

Über beachtliches Interesse konnte sich die neue Pop-up-Galerie bei der Eröffnungsausstellung Ende März freuen. Rund 80 Kunstaffine ließen sich die Gelegenheit nicht entgehen, die Werke der Bad Fischauer Künstlerin Helga Krupitsch zu bewundern und gemeinsam den Auftakt dieses besonderen Projekts der Kulturvernetzung NÖ GmbH zu feiern. Im Schloss Fischau, das der Kulturvernetzung NÖ GmbH auch als Quartiersstandort dient, wird Kunstschaffenden nun eine Ausstellungsfläche in der ehemaligen Schlosskapelle in

Zusammenarbeit mit dem Verein Forum Bad Fischau zur Verfügung gestellt. Für Mitglieder der Kulturvernetzung NÖ eine einmalige Gelegenheit, ihr Schaffen kostenlos an zwei aufeinanderfolgenden Wochenenden einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Bis Ende des Jahres ist die Pop-up-Galerie schon ausgebucht! Bewerbungen für 2024 sind jedoch schon möglich. Alle Details auf [www.kulturvernetzung.at/de/ausstellungsmoeglichkeit-in-der-pop-up-galerie-in-bad-fischau-brunn](http://www.kulturvernetzung.at/de/ausstellungsmoeglichkeit-in-der-pop-up-galerie-in-bad-fischau-brunn)



Eröffnung der Pop-up-Galerie am 25. März: Künstlerin Helga Krupitsch (mi.) mit Bgm. Reinhard Knobloch (re.) und Gastgeber Harald Knabl (Kulturvernetzung NÖ & Forum Bad Fischau)

### POP-UP-GALERIE AUSSTELLUNGEN 2023

ULLA HASEN .....	08.07.–16.07.
MAG. KARIN REITER .....	22.07.–30.07.
MONIKA HOLZBAUER .....	05.08.–13.08.
LUCIAN WETTER .....	19.08.–27.08.
RHEA UHER .....	02.09.–10.09.
„DORA STRASSER“ .....	16.09.–24.09.
ASTRID FUCHS-LEVIN .....	30.09.–08.10.
CLAUDE LEEB .....	14.10.–22.10.
GERALD NIGL .....	28.10.–05.11.
DESTAN & BARBARA GASHI .....	11.11.–19.11.
ILSE VAMUSIC .....	25.11.–03.12.

Alle Ausstellenden sind Mitglieder der Kulturvernetzung NÖ.

## Noch mehr Service für Sie! Wir erweitern unser Newsletterangebot

Die bewährten „Kulturnews des Tages“ der Kulturvernetzung NÖ GmbH, die Sie von Montag bis Freitag mit Informationen zu Veranstaltungen, Ausschreibungen und Jobangeboten im ganzen Land versorgen, werden um den monatlichen Newsletter „Kulturvernetzung NÖ kompakt“ mit Aktuellem aus der Kulturvernetzung NÖ GmbH selbst ergänzt.



**Kunst & Kultur im Fokus: jetzt Newsletter bestellen!**  
QR-CODE zur Newsletteranmeldung  
<https://kulturnewsletter.kulturvernetzung.at/site/anmeldung>

## Jubiläumsausgabe! 100 x „Theaterführer Weinviertel“

26 Jahre, hundert Ausgaben, tausende Theaterproduktionen und über hunderttausend zufriedene Besucherinnen und Besucher – das ist der „Theaterführer Weinviertel“ der Kulturvernetzung NÖ GmbH, der für unzählige Theaterfans zum wertvollen Wegweiser durch das Programm auf den Theaterbühnen des Weinviertels geworden ist. Drei Faceliftings hat der viermal im Jahr erscheinende Folder in all den Jahren bis zum heutigen Design in Kauf genommen, um der Fülle an Veranstaltungen auf drei bis sechs Seiten mit ansprechender Gestaltung, kombiniert mit Übersichtlichkeit, gerecht zu werden.

### Das aktuelle Programm

Die 100. Ausgabe des „Theaterführer Weinviertel“ präsentiert 18 Produktionen regionaler Theatergruppen von Juni bis August 2023. Da wird „Ein Haar in der Suppe“ gesucht (Theatergruppe Kronberg, ab 17. Juli), wird die Liebesgeschichte von Drache Funki von Marionetten erzählt (Märchen an Fäden, 16. August), garantieren „37 Ansichtskarten“ (tw – Theater Westliches Weinviertel, ab 2. Juni) unterhaltsame Stunden, und mit „Wie im Himmel“ feiert die Bunte Bühne Mistelbach gar ihren 100. Geburtstag (ab 23. Juni)! Anlässlich dieser beiden 100er gratulierte der NÖ Landtagspräsident und Kultursprecher



Freuen sich über den doppelten 100er: Landtagspräsident Karl Wilfling (mi.) mit Andreas Kuba (Kulturvernetzung NÖ & Bunte Bühne Mistelbach) und Martina Jandl, bei der Kulturvernetzung für den Theaterführer zuständig

des ÖVP Landtagsklubs, Karl Wilfling: „Hier sind zwei sehr starke Triebfedern der Kulturarbeit im Weinviertel vereint, und zu einem 200er habe ich noch selten gratuliert. Ich bedanke mich für die vielen Jahre und unzähligen Stunden des Engagements für die Regionalkultur, die unser Denken bereichern, unsere Herzen berühren und unsere Augen für die Vielfalt der Welt öffnen. Weiterhin viel Erfolg – und auf die nächsten 200!“

### Service auch für Theatermacher

Den Theatergruppen in der Region bietet die Kulturvernetzung NÖ GmbH in Kooperation mit dem Theaterverband ATiNÖ mit diesem Service viermal pro Jahr eine unentgeltliche Möglichkeit, um noch mehr Interessierte auf ihr Angebot aufmerksam zu machen (Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe Sept. – Nov.: 31. Juli 2023).

Der „Theaterführer Weinviertel“ mit dem vollständigen Programm steht online zum Download zur Verfügung und kann kostenlos direkt bei der Kulturvernetzung NÖ GmbH angefordert werden. T: 02572/20 250

[weinviertel@kulturvernetzung.at](mailto:weinviertel@kulturvernetzung.at)

### IMPRESSUM

Medieninhaber: Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH, Wiedenstraße 2, 2130 Mistelbach, T: 02572 / 20 250, [kunststoff@kulturvernetzung.at](http://kunststoff@kulturvernetzung.at)  
Herausgeber und Chefredakteure: Harald Knabl und Josef Schick.  
Konzeption und Redaktion: Harald Knabl, Andreas Kuba, Beate Scholz. Lektorat: Elisabeth Lexer. Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Ewald Baringer, Josef Gratzl, Markus Grundtner, Bodo Hell, Harald Knabl, Andreas Kuba (AK), Sophie Müller, Josef Schick, Ernst Schmiederer, Beate Scholz (BS), Thomas Weber.  
Cartoon: Leopold Maurer. Grafik: HartlGobl Grafik, Neu-Nagelberg.  
Druck: Alexander Berger, Gmünd.  
Erscheinungsort und Verlagspostamt: 2130 Mistelbach  
Das Magazin „KunstStoff“ erscheint 4 x jährlich in einer Auflage von 9.000 Stück. Wir verwenden im Sinne leichter Lesbarkeit überwiegend die männliche Form. Wir ersuchen darum, sie als geschlechtsneutral zu werten.



**Kultur**  
gemeinsam  
**leben.**

**KULTUR . REGION .**  
**NIEDERÖSTERREICH**

# Wettbewerb

## Fotos, Texte, Videos!

**Motto: „Regionalkultur ist Vielfalt“**

- Schreiben Sie in einem kurzen Text oder einem Gedicht, was gelebte Regionalkultur für Sie bedeutet!
- Schicken Sie uns Ihre schönsten Fotos, welche die „Poesie“ und Kraft der Regionalkultur zum Ausdruck bringen!
- Gestalten Sie Videos zum Thema und lassen Sie uns daran teilhaben!

**Jetzt als Einzelperson oder als Verein einreichen und schöne Preise gewinnen!**  
**In jeder Kategorie werden die besten Einreichungen durch eine Jury ermittelt.**

**Einsendeschluss: 30. September 2023**  
**Weitere Informationen & Teilnahmebedingungen**  
**finden Sie unter: [kulturregionnoe.at](http://kulturregionnoe.at)**

 [kultur.region.noe](https://www.instagram.com/kultur.region.noe)  [kultur.region.niederosterreich](https://www.facebook.com/kultur.region.niederosterreich)

Kontakt:  
Kultur.Region.Niederösterreich GmbH  
Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten  
[regionalkultur@kulturregionnoe.at](mailto:regionalkultur@kulturregionnoe.at)

**KULTUR**  
**NIEDERÖSTERREICH** 

Die Betriebe der Kultur.Region.Niederösterreich GmbH

**volkskultur** | niederösterreich

**mkw**

**museums**  
**management**

**BhW** Bildung  
hat Wert.

**kulturvernetzung**  
NIEDERÖSTERREICH

Österreichische Post AG / Sponsoring. Post SP 08Z037782S

**KUNST**  
**Stoff**

So erreichen Sie uns:  
KunstStoff, Wiedenstraße 2, 2130 Mistelbach  
T: 02572 / 20 250, [kunststoff@kulturvernetzung.at](mailto:kunststoff@kulturvernetzung.at)  
[www.kulturvernetzung.at](http://www.kulturvernetzung.at)  
Ein Projekt der Kulturvernetzung Niederösterreich GmbH

**kulturvernetzung**  
NIEDERÖSTERREICH  
KULTUR . REGION . NIEDERÖSTERREICH